

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

493 (22.10.1921) Mittagausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Fremdenzeitung / Elener-Kundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Einrichtung und Verlag von
Karl B. Müller
Gehilfen:
Ganns Walter Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für
deutsche und badische Politik: W.
Goldschmidt, für Auslandspolitik: W. W.
Schäfer, für Baden, Kunst u. Wissen-
schaft: H. Rüdiger, für lokale Ange-
legenheiten u. Sport: H. Huber, für
die Handelszeitung: I. B. S. S.
Kraus, für Anzeigen: H. Rinderbacher,
alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion:
I. B. S. S. Müller.

Vertrieb:
Geschäftsstelle: Nr. 26.
Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle:
Bretter- und Sammler-Ges. nach
Kallertstraße und Marktplatz.
Vertriebsstellen: Karlsruhe Nr. 4359.

Berlin nach dem Genfer Spruch.

Beratungen der Parteien und des Kabinetts. — Annahme oder Ablehnung? — Bleibt Wirth? — Der Zusammentritt des Reichstages.

Die Deutsche Volkspartei lehnt ab.

!! Berlin, 21. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Freitag fanden Beratungen zwischen den Vertretern des Zentrums und der Deutschen Volkspartei statt, ohne daß ein Ergebnis erzielt wurde. Die Verhandlungen sollen am Samstag fortgesetzt werden. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrem Beschlusse die Entscheidung über Oberschlesien als neue Maßnahme der Volkspartei abgelehnt und eine Vertagung des Versailler Vertrages einstimmig abgelehnt. Die demokratische Fraktion brachte bei ihren Beratungen zum Ausdruck, daß es sich bei dem Verhalten der Partei dem Reichstag gegenüber nicht um eine innerpolitische Gegnerfrage handele. Die Fraktion bedauert vielmehr, daß die Notwendigkeit des Rücktritts eintrete. Aus innerpolitischen Gründen sei eine Vertagung unmöglich, wie sie Wirth vorschlägt, ist nicht zu entscheiden. Wegen der Festlegung des Kabinetts in der Außenpolitik sei aber seine Rückkehr unmöglich, weil die bisherige Haltung sonst zur Folge werde. Die Fraktion lehnt ihre Beratungen am Samstag vormittag fort.

Wir wir hören, ist das Amt eines Reichskommissars im Auswärtigen Amt dem vormaligen Reichsminister von Raumer angeboten worden. Von Raumer hat die Entscheidung über die Annahme seiner Fraktion überlassen. Die Planarbeits des Reichstages wird wahrscheinlich erst am Montag stattfinden.

Die Meinung des „Vorwärts“.

!! Berlin, 22. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Zum Beschlusse der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, die oberösterreichische Entscheidung sei abzulehnen, bemerkt der „Vorwärts“ u. a.: „Innerlich lehnen wir alle die Entscheidung über Oberschlesien ab, und diesem Gefühl in dieser Weise Ausdruck zu geben, ist unangebracht. Ob man sich dem Zwange beugen, ob man Widerstand leisten, oder ob man Verhandlungen versuchen und dann erst sich für Unterwerfung oder Widerstand entscheiden soll, das ist die Frage. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß schließlich an die Stelle des Kabinetts ein rein bürgerliches Kabinett kommt, in dem naturgemäß der Rechte die Führung zufallen wird. Das Kabinett Wirth kann nur bleiben, wenn sich seine Mitglieder über die nächsten zu unternehmenden Schritte einig werden und wenn im Reichstag eine Mehrheit vorhanden ist, um seine Politik zu führen. Nichts wäre schlimmer als wenn die Regierung Wirth zu einseitigen Beschlüssen über die künftige Politik nicht kommen könnte, und wenn dann eine Regierung käme, die erst recht nicht weiß, was sie will. Mit einer solchen Regierung muß man nach dem Sturz Wirths rechnen.“

Die Haltung der sozialistischen Parteien.

!! Berlin, 22. Oktober. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern gemeinsam mit dem Parteiauswärtigen beraten. Die Stellungnahme der Fraktion in der Frage der Regierungsbildung, die das Recht über das Verbleiben des Kabinetts Wirth allein dem Reichstag zuerkennen, fand H. „Vorwärts“ auch in dieser gemeinsamen Sitzung einstimmige Zustimmung. Die Reichstagsfraktion der U. S. P. D. nahm gestern zu der durch die Teilung Oberschlesiens geschaffenen Lage Stellung. Die Fraktion bedauert auf das lebhafteste eine Teilung Oberschlesiens, die eine große Zahl deutscher oder überwiegend deutscher Ort-Polen zuzuwenden und ein einheitliches Wirtschaftsgebiet zerstört. Das Kabinett kann nach Ansicht der Fraktion die Schuld an der für Deutschland ungünstigen Lösung des oberösterreichischen Problems nicht aufgeschoben werden. Ein Wechsel in der auswärtigen Politik würde die verhängnisvollen Folgen nach sich ziehen. Die Fraktion protestiert auf das heftigste gegen die Versuche unter Ausschaltung des Reichstages einen Kabinetts- oder Personenwechsel herbeizuführen.

Die Stimmung im Zentrum.

!! Berlin, 21. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auch bis zum späten Abend hat sich die Situation in keiner Weise geklärt. Die Sitzung der Zentrumsfraktion, deren Bedeutung niemand verkennt, hat gezeigt, daß auch in dieser Partei die Meinung durchaus nicht einheitlich ist. Für unbedingte Ablehnung der Ententebedingungen über Oberschlesien haben sich nur die oberösterreichischen Mitglieder der Zentrumsfraktion ausgesprochen. Die genaue Mehrheit der Partei glaubt, heute die Lage noch nicht so weit übersehen zu können, um definitive Entscheidungen zu treffen.

Die Haltung der Demokraten.

!! Berlin, 21. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die demokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, als Grundlage ihrer endgültigen Entscheidung über die oberösterreichische Frage eine gründliche Prüfung der Pariser Note, namentlich in ihrem wirtschaftlichen Teil, vorzunehmen und hat mit dieser Prüfung einen besonderen Ausschuss betraut.

Die Beratungen des Kabinetts.

!! Berlin, 21. Okt. Heute morgen um 9 Uhr fand eine Kabinettsitzung statt, in der Außenminister Dr. Rosen über die Note betreffend Oberschlesien referierte. Im Laufe des Tages werden sich die Minister mit dem Inhalt der Note eingehend beschäftigen und dem Kabinett, das voraussichtlich heute abend zu einer neuen Sitzung zusammentreten wird, über die Ergebnisse ihrer Gutachten Berichten vorlegen.

Auch die Abendung des Reichskabinetts führte zu keiner Entscheidung über das Verbleiben oder den Rücktritt der Regierung. Nach den Berichten der einzelnen Ressorts über die Frage der vom Obersten Rat kundgegebenen Lösung des oberösterreichischen Problems ging man zur sachlichen Diskussion über, vertagte jedoch nach 3 Stunden die Kabinettsitzung auf morgen Nachmittag. Bis dahin, so nimmt man an, wird die Diskussion in den einzelnen Parteien wesentlich fortgeschritten sein. Unter diesen Umständen ist es wahrscheinlich, daß der Reichstag am Samstag zusammentritt.

Stegerwald über den Spruch.

!! Berlin, 21. Okt. In der heutigen Sitzung des Landtages hielt Ministerpräsident Stegerwald anlässlich der Entscheidung über Oberschlesien eine tiefbewegte Rede, in der er ausführte: „Ein neues, schweres Unheil ist über Preußen und Deutschland hereingebrochen. Das Land, das seit dem Beginn weltanschaulicher Kultur ununterbrochen in deutschem Glauben, dessen Werke sämtlich aus preußisch-deutscher Arbeit entstanden sind, soll zerfallen werden. Der wertvolle Teil wird Polen überantwortet. Jeder Mann und jede Frau, die noch deutsch empfinden, schämt unter dieser neuen Bergewaltigung. Alle unparteiischen Sachverständigen zum Trotz wird Oberschlesien in zwei lebensunfähige Teile gespalten. Wenn die deutschen führenden geistigen Kräfte ihre bisherigen Wirkungsstätten verlassen, muß Oberschlesien zusammenbrechen. Die Aussicht auf wirklichen Frieden und die wirtschaftliche Wiederherstellung von Europa ist damit auf das schwerste gefährdet. Die Zahlungsfähigkeit Deutschlands ist nach Lord Georges eigener Erklärung aufs äußerste geschwächt. Ohnmächtig an äußerer Gewalt, müssen wir die Tatsachen mit trübem Kopfe prüfen. Einigkeit im Innern ist jetzt erste und heiligste Pflicht. Die oberösterreichischen Brüder sind uns auch in dieser Beziehung ein leuchtendes Vorbild.“ Der Ministerpräsident schloß mit den Worten herzlichsten Gedanken an die Deutschen Oberschlesiens, mit denen uns ungerühmte Bande verknüpfen.

Die Ausführungen Stegerwalds wurden durch kühnende Zurufe der Kommunisten unterbrochen, gegen die von der rechten Seite lebhaft Gegenmaßnahmen laut wurden. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte wurde die Sitzung auf den 3. November vertagt.

Das verschärfte Königshütte protestiert.

!! Berlin, 21. Okt. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften von Königshütte haben folgendes Telegramm an den Reichsanwalt in Berlin geschickt: Das Unrecht ist Wirklichkeit geworden. Die deutsche Stadt Königshütte ist vom alten Vaterland losgerissen. Auch unter der Fremdherrschaft werden wir unser Deutschtum wahren und mit den Brüdern und Schwestern im Reich eines Sinnes sein.

Gleichzeitig erlassen die Abänder dieser Kundgebung folgenden Aufruf: Deutsche Bürger von Königshütte! Das bisher Ungläubliche ist eingetroffen. Unsere Stadt, die zu 75 Proz. deutsch ist, wird gegen unseren Willen und gegen unser klares Recht einem fremden Staate zugeteilt. Unsere Zukunft müssen wir neu schaffen. Ertragt die schweren Tage der Uebergabe mit Ruhe und vergeht nicht, daß Ihr Deutsche seid. Schließt Euch enger als je zusammen! Die deutschen Parteien und Gewerkschaften von Königshütte.

Ein Aufruf der oberösterreichischen Zentrumsabgeordneten.

!! Berlin, 21. Okt. Die oberösterreichischen Abgeordneten der Zentrumsfraktion des Reichstages und des preussischen Landtages (gezeichnet Pfarrer Witz) richteten folgende Kundgebung an ihre Wähler: Die Entscheidung, wie sie jetzt durch die amtliche Bekanntmachung der Volkskammerkonferenz veröffentlicht worden ist, übersteigt alle Befürchtungen, die wir für unsere Heimat schon in den letzten Wochen gehegt haben. Eure Abgeordneten und die Zentrumsfraktion des Reichstages und des preussischen Landtages verstehen nur zu gut Euren Schmerz und Eure Entrüstung und teilen sie mit Euch aufrichtigen Herzens. Es bedarf wohl weiter keiner ausdrücklichen Versicherung, daß wir raslos bemüht sind, das über uns hereingebrochene Unglück nach in letzter Stunde abzuwenden. Wir werden dabei unterstützt durch das volle Verständnis der Zentrumsfraktion des Reichstages und der preussischen Landtages, die ebenso unablässig tätig sind, die Interessen der Oberösterreicher nach allen Seiten hin und mit allen Kräften zu wahren. In diesem Sinne bitten wir Euch, wie bisher Vertrauen zu uns und unserer Arbeit zu haben, Ruhe zu wahren und alle unüberlegten Schritte zu vermeiden.

Trauerflagen in Breslau.

!! Breslau, 21. Okt. Aus Anlaß der Entscheidung über Oberschlesien hat der Oberbürgermeister angeordnet, daß sämtliche städtischen Gebäude einschließlich der Schulen auf halbmaße oder Trauerflor zu schlagen haben.

Deutsche Truppen für Oberschlesien.

!! Berlin, 21. Okt. (Drahtbericht.) Das Reichswehrministerium hält zur Bestätigung des Deutschland zugesprochenen Teiles von Oberschlesien eine Brigade der Reichsmehr zur Verfügung. Als deutsche Garnison wird Glogow in Betracht kommen. Ueber die sonstige Verteilung der Brigade auf die einzelnen Orte ist eine Entscheidung noch nicht eingegangen.

Der Ausweg der Volkskammerkonferenz.

Dr. A. Genz, 21. Oktober. (Drahtmeldung unserer eigenen Berichterstatters.) Die Lösung, welche die Volkskammerkonferenz für die Beilegung der englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten gefunden hat, kommt in der Form dem französischen Standpunkt etwas entgegen, entspricht aber in der Sache durchaus der englischen Auffassung, wonach bekanntlich die politische Trennung und die wirtschaftlichen Empfehlungen des Völkerbundes als ein gemeinsames Ganzes betrachtet werden müssen. Der Ausweg wurde dadurch ermöglicht, daß die Volkskammerkonferenz einen etwas spitzfindigen Unterschied zwischen der Bekanntgabe und der Notifizierung des Beschlusses konstatierte. Der Beschlusse wird also der deutschen und der polnischen Regierung zunächst nur bekannt gegeben. Sobald beginnen die Verhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Vertretern über die Regelung der Wirtschaftsverhältnisse, sowie die Arbeiten der Grenzkommission. Wenn diese beiden Aufgaben der Lösung nahe sind, erfolgt die Notifizierung des Beschlusses und erst von diesem Augenblick an beginnt die einmonatige Frist zu laufen, innerhalb welcher nach Artikel 88 des Versailler Vertrages die interalliierte Kommission und die Befehlstruppen Oberschlesien verlassen müssen. Die nationalsozialistische Pariser Presse protestiert gegen diese Lösung der Volkskammerkonferenz und verweist sich auf der Behauptung, daß man den Polen ein leeres Ei geschenkt habe!

Ententekommentare.

!! Berlin, 21. Oktober. „Deure“ schreibt: Man hält einen Widerstand seitens der Deutschen und Polen gegen die Entscheidung der Volkskammerkonferenz für unwahrscheinlich. — „Zeit Journal“ schreibt: Wird die deutsche Regierung genaue Klarheit besitzen, um die Interessen zu verstehen und genug Autorität über ihre Parteien haben, die Annahme einer Entscheidung aufzuweichen, die die Alliierten nicht mehr abändern können? Deutschland mag sich über die Meinung der Neutralen orientieren. Es wird sich in Europa allein befinden, wenn es eine Debatte wiedereröffnen will, die bisher das Hauptergebnis für die Wiederherstellung des Friedenszustandes gewesen ist.

!! Berlin, 21. Oktober. Zu der nunmehr veröffentlichten Entscheidung des Völkerbundesrates zu der oberösterreichischen Frage schreiben die „Times“, wenn die erste Ueberraschung vorbei sei, würde sowohl Deutschland als auch Polen zahlreiche Vorteile finden, in der

ihnen auferlegten Pflicht, unter den neuen Bedingungen zusammenzuleben.

J. Paris, 21. Okt. (Drahtmeldung unserer eigenen Berichterstatters.) In einer Besprechung der oberösterreichischen Frage erklärt „Leit Journal“: Der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Lage Mitteleuropas werde sich infolge des neuen polnischen Gebietszuwachses derartig verschieben, daß die osteuropäischen Länder, z. B. Rumänien, vom deutschen Markt vollkommen unabhängig werden. Der „Leit Journal“ beschäftigt sich mit der Haltung Deutschlands und führt aus, daß es eine politische Vertuschung wäre, wenn Deutschland jetzt einen Reparationsstreik beginnen wolle. Wenn Deutschland schlechten Willen zeigen wollte, so würde das nur den Erfolg haben, daß die Alliierten zu Zwangsmassnahmen griffen. Auch der „Leit Journal“ droht mit Zwangsmassnahmen und sagt, daß derjenige Staat, der die wirtschaftlichen Umwälzungen oder die neue Grenze nicht anerkennen würde, es sich werde gefallen lassen müssen, daß der ihm zugefallene Teil Oberschlesiens weiterhin unter der Verwaltung der Interalliierten Kommission belassen werde. Im übrigen hält es das Blatt für notwendig, die Alliierten gegenüber Deutschland zur größten Vorsicht zu mahnen, da sich die Haltung der deutschen Regierung noch nicht erkennen lasse. Im Gegenteil hierzu ist das „Journal“ des Debats“ davon überzeugt, daß Deutschland sich unterwerfen wird.

Schweizer Stimmen.

V. Basel, 21. Okt. (Drahtmeldung unserer eigenen Berichterstatters.) Ueber den Beschlusse des Obersten Rates in der oberösterreichischen Frage schreiben die „Basler Nachrichten“: Der Entschluß über Oberschlesien wird, wie es der Schiedsspruch fordert, als eine Einheit bezeichnet. Das will sagen: Die neue Grenze, die das alte Industriegebiet zerstreut, gilt nur dann, wenn die beteiligten Staaten zugleich auch die Regelung übernehmen, welche die katastrophalen wirtschaftlichen Folgen der Zerstückelung mildern will. Wenn etwa Polen sich einbilden sollte, sein Stück Oberschlesiens und damit zugleich volle wirtschaftliche Verfügungsfreiheit darüber zu erlangen, indem es die Grenzlinie nimmt und die wirtschaftlichen Verhandlungen sabotiert, so ist es damit nichts. Wenn Deutschland bei den entscheidenden Verhandlungen seinen Mann stellt und sich im entscheidenden Augenblick nicht doch noch in eine Konjektur verliert, so wird es wirtschaftlich Wichtiges für sich retten können. Ob aber dieses Wichtige zur Rettung der deutschen Volkswirtschaft und zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen genügen wird, ist eine andere Frage.

Frankreichs Schulden.

!! Paris, 21. Okt. (Drahtbericht.) Aus dem Entwurf des französischen Budgets für 1922 geht hervor, daß die französische Innenschuld gegenwärtig 229 Milliarden Franken beträgt und die Außenschuld 35 Milliarden, also insgesamt 264 Milliarden Franken. Davon kommen die franz. Guthaben in fremden Staaten in Höhe von 14 Milliarden in Abzug. Die gesamte franz. Staatsschuld beträgt also zur Zeit 250 Milliarden Franken.

!! Paris, 21. Okt. (Drahtbericht.) Im Konflikt zwischen der Finanzkommission und der Regierung bezüglich des Budgets hatten die Berichterstatter des Budgets des Kriegsministeriums gestern eine Besprechung im Kriegsministerium mit dem Kriegsminister. Dieser erklärte, daß er im Interesse der nationalen Verteidigung keine neue Streichung in seinem Haushalte vornehmen werde: die Kammer möge über seine Haltung urteilen.

Vertrauensvotum für die belgische Regierung.

!! Brüssel, 21. Okt. (Drahtbericht.) Die belgische Kammer hat gestern der Kumpregierung (die 4 sozialistischen Mitglieder sind bekanntlich ausgetreten) ihr Vertrauen ausgesprochen. Die Tagesordnung bestätigt den Willen zur Schaffung einer nationalen Armee mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Landes.

!! Brüssel, 22. Okt. Nach dem Echo de Paris nahm der König die Demission der sozialistischen Minister nicht an.

Die portugiesische Revolution.

!! Madrid, 21. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Den letzten Nachrichten aus Portugal zufolge hat die revolutionäre Bewegung an Ausdehnung zugenommen. Mehrere Morde wurden begangen, eine Anzahl von Klubs geplündert. In der Türe des Hauses, in dem die Zivilregierung untergebracht ist, wurde ein Plakat angehängt, das sich in Beschimpfungen und Schmähungen gegen den Ministerpräsidenten abgerissene Barte befand. In Finanzkreisen befürchtet man, daß es zur Wänderung der Banken kommen könnte.

Der griechisch-türkische Konflikt.

!! Paris, 21. Okt. (Eigene Drahtmeldung.) Bekir Sami Bey ist heute in Paris eingetroffen und erklärte einem Vertreter des „Antragsgeant“, der griechisch-türkische Krieg werde fortauern. Die schlechte Jahreszeit könne die Türken nicht behindern, während die Griechen sehr unter ihr litten. Auch Krankheiten und Disziplinlosigkeit mache sich unter den Griechen stark bemerkbar. Die Türken seien entschlossen, bis zu Ende zu kämpfen. Der Krieg werde noch bis 1922 dauern. Für die nächste Zeit sagt Bekir Sami Bey einen großen Sieg der Türken voraus.

!! Paris, 21. Okt. (Eigene Drahtmeldung.) Es wird gemeldet, daß das französisch-türkische Abkommen von Frankfurt Bonifon endgültig abgeschlossen sei. In territorialer Hinsicht scheint es sich dem Londoner Abkommen, das seinerzeit von den Türken nicht ratifiziert worden ist, zu nähern. In wirtschaftlicher Hinsicht gewährt es den Türken gewisse Vorteile.

!! Paris, 21. Okt. Ministerpräsident Briand hat heute vor Mittag den griechischen Ministerpräsidenten Gunaris und den griechischen Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Baltazzi, empfangen.

!! Berlin, 21. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Verhandlungen im Zeitungsstift haben den gestrigen Tag voll ausgefüllt. Alle Bemühungen, zu einer Einigung zu kommen, sind ergebnislos verlaufen. Der Reichsarbeitsminister hat sich ebenfalls verabschiedet, seine Bemühungen, den Streit zu schlichten, aufzugeben. Die Unternehmer haben jetzt den Beschlusse getakt, das Personal sämtlicher Buchdruckereien auszusperrten.

Brlands große Kammerrede.

Paris, 21. Okt. Am heutigen vierten Verhandlungstage der Interpellationsdebatte spricht an erster Stelle der Abgeordnete für Paris, Bonnet, um Auskunft zu verlangen über die Maßnahmen, die die Regierung zu ergreifen gedenkt, um die für den Krieg und seine Durchführung Verantwortlichen, Kaiser Wilhelm, wie die militärischen und politischen Führer Deutschlands, gemäß dem Vertrag von Versailles zur gerechten Aburteilung zu bringen. Er verlangt Aufklärung und Durchführung der Bestimmungen des Friedensvertrages.

Nach ihm interpelliert M^r. Gay über die französische Politik in den besetzten Gebieten. Ministerpräsident Briand habe vorgestern auf eine Einmündung von Maurice Barrès erklärt, daß Frankreich, von der Gerechtigkeit seiner Sache und von seinem Rechte überzeugt, die Sanktionen aufrechterhalten werde. Nach seiner Ansicht sei dies das einzige Mittel, das Frankreich bestehe, um die Ausführung des Friedensvertrages sicherzustellen. Auch wirtschaftliche Sicherheiten gebrauche Frankreich; mit Versprechungen könne es sich nicht zufrieden geben. Die augenblickliche Besetzung hindere Deutschland nicht an seiner Produktionsfähigkeit und mindere keineswegs seine Zahlungskraft. Frankreichs Mittel und Freunde müßten verstehen, wenn es die Mittel in der Hand behalten wolle, um von Deutschland die Erfüllung seiner Verpflichtungen zu fordern. Der Abgeordnete verlangte eine Erklärung, daß an dem augenblicklichen Besetzungsregime auf dem linken und rechten Rheinufer nichts geändert werde, ohne das Parlament zu befragen.

Ministerpräsident Briand bestieg die Rednertribüne. Die ganze Frage sei, ob die Regierung alles getan habe, was möglich sei, oder ob eine andere Regierung hätte mehr leisten können. Im zweiten Falle müßte die Kammer dies der Regierung klar zum Ausdruck bringen. Alle Minister seien solidarisch, und in dem Augenblick, wo er sich anschide, zu einer so ersten Konferenz nach einem fernem Lande zu reisen, werde er nicht mit einem Vertrauensvotum einer kleinen Mehrheit die Reise antreten. Die Politik der Regierung sei eine Friedenspolitik, eine Politik des inneren Friedens und eine Politik der sozialen Friedens, damit alle Franzosen in der Republik in Frieden leben könnten. Er wolle niemand anklagen, daß er eine Kriegspolitik betreiben wolle, aber durch Friedenspolitik müsse man eine Atmosphäre schaffen, damit bei den unruhigen Zuständen Europas alles vermindert werde, was den Frieden stören könne. Selbst wenn mancher ungeduldig werde, müßte man diese Gefahr vermeiden. Die Kammer müsse sich klar über die Tätigkeit der Regierung aussprechen und sagen, ob sie schuldig oder unschuldig sei. Als er die Regierung übernommen habe, habe man einen Friedensvertrag gehabt, gegen den er nichts sagen wolle, der aber einerseits Frankreich und die Alliierten solidarisch gemacht habe und andererseits Deutschland diesen solidarischen Alliierten gegenübergestellt habe. Der Vertrag stelle eine Einigung der Alliierten dar. Bestände sie nicht, dann gebe es auch keinen Vertrag. Wenn man sage, der Vertrag sei tot, dann erkläre man, daß das Einverständnis nicht vorhanden sei. Ohne dieses Einverständnis der Alliierten hätte man Deutschland nicht zur Zahlung zwingen können. Die Regierung habe alles getan, um bei der Zahlungsfrist am 1. Mai die Einigkeit der Alliierten aufrecht zu erhalten und zwar nach den Bestimmungen der Kammer; man möge die Tagesordnungen nachlesen. Je mehr man sich von der Stunde entferne, in der man gemeinsam sich geschlagen, und je mehr die egoistischen Neugier die Oberhand gewinnen, desto mehr sei die Gefahr des Einverständnisses der Alliierten bedroht. Die frühere Regierung hätte die Kammer darauf aufmerksam gemacht, daß der Friedensvertrag für Frankreich nicht nur Vorteile enthalte, sondern auch Bestimmungen, die es nicht begünstigten. Vor dem 1. Mai habe man zu einer Einigung kommen müssen. Diese ist erzielt worden.

Die französische Regierung habe in Ruhrort, Duisburg und Düsseldorf neue Pfänder nehmen wollen, damit Essen im Bereiche der französischen Kanonen liege. Es seien sehr lange Debatten nötig gewesen, um mit den Alliierten zu einer Einigung zu gelangen. Einen Augenblick habe es den Anschein gehabt, daß alles zu Ende sei. Sogar eine befreundete Intervention sei erforderlich gewesen. Briand geht alsdann dazu über, von den Ereignissen in Oberösterreich zu sprechen, die bis an die Grenze eines neuen Krieges geführt hätten. Bezüglich der Mobilisierung der Jahresklasse 1919 vergesse man, daß der damalige Reichskanzler eine provozierende Rede gehalten habe, aber gegenüber der resoluten Haltung Frankreichs habe sich die Mehrheit des Deutschen Reichstages gebeugt. Frankreich sei stark. Es sei sogar am Maximum seiner Kraft angelangt. Briand entwirft sich, daß man behauptet, die Regierung habe nichts getan, um Deutschland zu entwaffnen. Die militärische und moralische Kraft Frankreichs berechtige zu allen Hoffnungen. Wie könne man behaupten, daß Deutschland bis an die Zähne bewaffnet sei, wenn es fast sämtliche Waffen ausgeliefert habe! Zweifelloso bleibe Deutschland eine Nation von circa 70 Millionen Menschen und eine ständige Gefahr. Es könne die zerstörten Kanonen wieder fabrizieren, gewiß, aber es sei ein Unrecht, der Regierung einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie nicht die Kanonen von morgen zerstört habe. Man könne höchstens von ihr verlangen, daß sie die Wachtamt und Kontrolle verschärfe. (Stürmischer Beifall.) Man sei zu dem Ergebnis gekommen, daß das Arsenal von Oberösterreich Deutschland nicht mehr dienstbar sein dürfe. Nachdem der Ministerpräsident noch über Syrien und über die französische Politik im Orient sowie über seine Reise nach Washington gesprochen hatte, verlangte er, sich einen Augenblick ausruhen zu dürfen.

Die Besteigung des Mont Everest.

Nach einem am 10. Oktober in Hanoi (im Südzipfel von Tibet) ausgehenden Telegramm an die „Times“ berichtet Oberst Howard Bury, der Leiter der Expedition, über die von ihm in früheren Nummern berichtet haben, daß unverhofft an der Nordostseite des 8840 Meter hohen Mount Everest ein gangbarer Aufstieg entdeckt worden ist. Die Jahreszeit ist indessen zu weit vorgeschritten, um dieses Jahr noch die Besteigung vorzunehmen. Unsere Leser werden sich erinnern, daß die Expedition am 18. Mai in Darabiding aufbrach und nach langem, beschwerlichem Zuge Ende Juni ihre Stützquartiere im Norden des Berges bezog, und zwar im Tal des Arunflusses, der das Gebirgsmassiv auf drei Seiten hufeisenförmig umfließt und schließlich in südlicher Richtung durch wilde unzugängliche Schwüden nach dem Ganges hinunterströmt.

Zuerst wurden die nördlich vom Mount Everest liegenden Seitentäler dieses Flusses erkundet. Sie führten indessen zu undurchquerbaren Gletschern und an den Fuß von Felswänden, die sich 3000 Meter hoch aufrichteten. Nach diesen Mißerfolgen wurde das Hauptquartier nach der Ostseite Hara, im Osten des Berges verlegt, und die dort einmündenden Seitentäler nach einander untersucht und kartographisch aufgenommen. Auf die Schilderung dieser wilden und schönen Landschaften werde ich noch zurückkommen. Auch die Ost- und Südostabhänge des Berges erweisen sich als unpassierbar. Am 22. September jedoch erreichten 6 Mitglieder der Expedition in Begleitung von 6 Trägern den Gebirgspass, an welchem der Kharakluf entpringt, und schlugen dort 6900 Meter ü. M. ihr Lager auf. Zwei Tage später drangen die drei Teilnehmer, Mallory, Bullock und Wheeler, noch weiter vor bis auf 7000 Meter. Sie konnten sich überzeugen, daß ein Aufstieg von dieser Seite möglich sei. Aber ein heftiger Nordweststurm, der 4 Tage lang Schnee und Kälte brachte, machte jedes weitere Fortschreiten unmöglich.

Die Engländer werden nun zunächst ihre Winterquartiere beziehen müssen. Die von ihnen bemohnte Gegend ist ja keine absolute Wildnis. Außer nomadischen Hirten, die ihre Nachherden bis zu einer Meereshöhe von 5300 Metern weiden lassen, finden sich dort blühende Dörfer und stattliche buddhistische Klöster hinter Weiden und knorzen Wacholderbüschen versteckt. Milch, Butter und Eier sind im Überflusse vorhanden. Die Tibeter treiben Handel mit den Bewohnern von Nepal, fröhlichen, kräftigen Burschen, welche im Sommer die schwersten Lasten, besonders Reis und Pflanzenfarbstoffe, Krapp und Indigo über die Berge tragen und Salz dafür eintauschen. Geld zirkuliert keines. Ein Pfund Salz gilt zwei Pfund Reis

Nach Wiederaufnahme der Sitzung führte Briand aus, die Regierung des Reichskanzlers, Wirth habe den aufrichtigen Wunsch, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Unter den Gegnern des Dr. Wirth befänden sich die großen Finanzleute und die großen Industriellen. Diese führten ihre Waren und ihre Kapitalien aus, kauften Fabriken und Zeitungen im Auslande und bereiteten den Bankrott Deutschlands vor. Man müsse Deutschland die Erfüllung seiner Verpflichtungen erleichtern. Briand kam sodann auf das Saargebiet und das Rheinland zu sprechen und führte aus: Vom Rheinland sei ein Irrtum zu glauben, daß die Bevölkerung ihr Vaterland vergessen wolle. Wenn man dahin gelangen könnte, daß die Rheinlande nicht mehr von Preußen regiert würden, hätte man schon ein großes Ergebnis erzielt. Er sprach sodann über die Konferenz in Washington, auf der Frankreich zeigen werde, daß es kein Störenfried sei. Ueber die Lage in Deutschland erklärte Briand ferner, die Politik sei gut, er hoffe, daß diese Politik fortgesetzt werde. Wenn Frankreich das Ruhrgebiet allein besetzt hätte, so wäre eine Lage herbeigeführt worden, die einem Kriege nahegekommen wäre. Wenn aber die Regierung Wirth gestützt worden wäre und die ans Ruher gelangten Gegner erklärt hätten, sie wollten den Friedensvertrag von Versailles nicht mehr anerkennen, dann hätte Frankreich mit allen seinen Alliierten vorgehen können. Er hoffe, daß man niemals zu diesem äußersten werde schreiten müssen. Nachdem der Ministerpräsident noch über die innere Lage gesprochen hatte, wurde die Weiterberatung der Interpellationen auf Dienstag vertagt.

Dyposition gegen Briand.

J. Paris, 21. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die stärkste Gruppe der französischen Kammer die Enriente republicaine et democratique, beendete in ihrer heutigen Sitzung die Arbeit, gegen die Regierung zu stimmen. Bereits in der Vormittagsstunde wurde ein dahingehender Beschluß gefaßt, jedoch gelang es dem Präsidenten der Gruppe, die Entscheidung bis zum Nachmittag aufzuschieben, wobei auch die Minister, durch welche die Gruppe in der Regierung vertreten ist, anwesend sein wollten. Die Enriente republicaine et democratique wünscht eine energischer Außenpolitik, sowie eine Annäherung der Regierung an die Präfeiten, daß sie eine linksgerichtete Tendenz zu vermeiden hätten. In Kammerkreisen erklärt man, trotz der bedrohlichen Wendung der Dinge, daß es Briand durch seine heutige Rede gelungen werde, noch einmal seine Majorität beisammen zu halten.

Zum Tode des früheren Königs von Bayern.

Von unserem Münchener Vertreter R. L. e m p l e.

Man hat wenig von dem früheren bayerischen König gehört vom Tage der Revolution bis zu seinem Tode. Still und zurückgezogen lebte er für sich, in Tiro, in der Schweiz, und zuletzt am Schloß Wilhelmsruh. Schlichte Einfachheit in ländlicher Umgebung, das war es, was dem früheren König von je am meisten zusagte. Er war feiner von denen, die Prinzen, Glänzen, „Herrschen“ als den Inbegriff königlicher Aufgaben ansehen. Seine Auffassung von seiner Stellung als König von Bayern war viel klarer und praktischer — bürgerlicher. So stand er in starkem Gegensatz zu seinem Vorgänger auf dem Throne, zu König Ludwig II. Und merkwürdig: das bayerische Volk, das heute noch so sehr an dem jungen, schönen, romantischen Fürsten hängt, es brachte auch ihm die vollen Sympathien entgegen.

Er hatte sich die Hegen schon als Prinz erworben. Bereits in den 80er Jahren trat er in der Öffentlichkeit hervor, in Vertretung seines Vaters, des Prinzen Luitpold, der für den geisteskranken König Otto die Regentschaft übernommen hatte. Prinz Ludwig bewies in allen seinen Reden und Rundgebeten schon damals Verständnis und Teilnahme für alle Angelegenheiten des öffentlichen Lebens. Sein besonderes Interesse gehörte von jeher der Landwirtschaft. Er war Ehrenpräsident und eifriger Förderer des landwirtschaftlichen Zentralvereins und besah selbst in Leutenketten bei München und in Sarvar in Ungarn Mustergüter, deren Pflege es viel Aufmerksamkeit widmete. Der Vorwurf aber, daß er über seinen landwirtschaftlichen Interessen größere Fragen vernachlässigt habe, ist durchaus unbedeutend. Im Gegenteil. Wenn heute der Plan einer großen angelegten Verbindung zwischen Main und Donau, der Gedanke einer Weltwasserstraße quer durch Europa der Denkerwelt nicht mehr fern ist, so muß in vollem Umfang anerkannt werden, daß er der erste war, der diesen weit über die „Jossa Carolina“ Karls des Großen und den Donau-Mainkanal Ludwigs I. von Bayern hinausgehenden Plan in seiner Tragweite erkannt, sich zu eigen gemacht und lange Zeit allein, angefeindet, verpöthet, belächelt, aber durch alles unbeirrt, vertreten hat. Er ist der tatkräftige Protektor des bayerischen Kanalvereins gewesen, der diesen Plan zu fördern sich als Aufgabe gefaßt hatte und hat in den zahlreichen Reden auf den Tagungen dieses Vereins ein tiefes Verständnis für die aktuellen volkswirtschaftlichen Fragen bewiesen.

König Ludwig besaß eine gute Rednergabe, sprach oft und gern. Freilich, um der Wahrheit willen muß es offen ausgesprochen werden — nicht immer waren seine Reden im gleichen Maß weisend und politisch klug. Es gilt dies vor allem von der Unbedenklichkeit, mit der er sich während des Krieges auf die Seite der unentwegt fordernden Seite, die Rheinmündung für Deutschland verlangte (Übrigens in geradliniger Folgerichtigkeit seiner Kanaltiden) und sich dadurch im Gegensatz nicht nur zu gemäßigten bayerischen Politikern,

sondern auch zu seinem Sohne, dem Kronprinzen Rupprecht, brachte. Daß er nicht nur für Deutschland, sondern für sein Haus und sein Land in besonderen ein Macht- und Länderzuwachs wünschte und diesen in der Angliederung Elsaß-Lothringens an Bayern erstrebte, ist ihm sehr verübelt und sogar als Reichsfeindschaft ausgelegt worden. Wir glauben nicht, daß diese Auffassung Recht hat. König Ludwig hat nicht nur mit schönen Worten seine unerbürliche Reichstreue immer wieder und wieder betont, er hat sie auch stets gehalten. Freilich, er hat dabei die alte föderalistische Tradition der Wittelsbacher aufgenommen, die im Bayernvolk feste Wurzeln besitzt.

Das Verständnis für das Wesen und die Wünsche des bayerischen Volkes und die daraus erwachsende Entschiedenheit in der Behauptung und Aufrechterhaltung der bayerischen Rechte und Besonderheiten und in der Wahrung des föderalistischen Charakters des Reiches hat dem bayerischen Herrscherhaus jene große Volkstümlichkeit gegeben, die auch heute noch besteht. Allerdings würden wir es für nicht richtig halten, in dieser Volkstümlichkeit eine ernste Gefahr für die Republik sehen zu wollen. Zu monarchistischem Umsturz, zu Rutsch und Staatsstreichen ist der wirklich bodenständige Bayer nicht geneigt. Und wenn häufig Bayern als Zentrum der Reaktion und des Reichshofismus bezeichnet wird, so muß man doch sagen, daß es sich hier höchstens um Bestrebungen, die nicht aus bayerischem Stamm gewachsen sind, die ihm aufgepfropft wurden und nun von seinem Marke schmarozten. Die Sympathie Bayerns für sein altes Herrscherhaus und die treue Dankbarkeit wird sich nicht in solcher Weise äußern, sie kommt zum Ausdruck in der Erschütterung und tiefen Ernüchterung und innersten Anteilnahme, mit der heute der Großteil der bayerischen Bevölkerung aller Stände, Parteien und Klassen an dem offenen Grabe seines letzten Königs steht. Das tragische Geschick für sein Volk gemollt, weicht nicht nur in Bayern Schmerz, es wird ihm auch über die engen Grenzen des Landes hinaus, in dem der dahingeshiedene König gewirkt hat, ein menschlich Denkender, gleichviel, welcher politischen Richtung er angehört, sein Mitgefühl verweigern können.

München, 21. Oktober. (Drahtber.) Die „München-Anzeiger Abendzeitung“ erzählt: Die ungarische Regierung hat angeordnet, daß die Ueberführung der Leiche des Königs von Bayern aus dem ungarischen Staatsgebiet mit allen Ehren zu erfolgen habe. Eine Ehrenkompanie wird dem verstorbenen König das Geleit bis zur Grenze geben.

München, 21. Oktober. (Drahtber.) Unter dem Vorsitz des ehem. Ministerpräsidenten, des Herrn von Kahr, wurde ein Ausschuss gebildet, um über die geplanten Trauerfeierlichkeiten Beschlüsse zu fassen. Die Polizeidirektion hat sich auf Eruchen des Ausschusses dem Zuge zu fassen. Morgen erfolgt ein Aufruf der Bürgerschaft Münchens.

Volksharterkonferenz und Burgenland.

J. Paris, 21. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Der italienische Außenminister della Torretta übermittelte heute der Volksharterkonferenz das in Venedig zwischen Oesterreich und Ungarn unterzeichnete Abkommen hinsichtlich der Burgenlandfrage. Das Abkommen soll am nächsten Mittwoch zur Verhandlung gelangen.

Dr. N. Sudapet, 21. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) In maßgebenden Kreisen hegt man Misstrauen angesichts der Stellungnahme Oesterreichs gegenüber dem Abkommen von Venedig. Der Vorschlag, weitere Verhandlungen zu führen, wurde der Regierung bereits offiziell zur Kenntnis gebracht, doch wird der Ministerrat erst morgen Gelegenheit nehmen, sich damit zu befassen. Ueber die in Venedig bereits erledigten Fragen wird Ungarn keinesfalls nochmals Verhandlungen führen. Es könnte nur sein, daß die Durchführungsmassnahmen besprochen werden, sobald Oesterreich das Abkommen in fester, klarer Form anerkannt hat. Graf Apponyi erklärt im „Pester Lloyd“, daß Oesterreich unter dem Schein der Zustimmung die bereits gemachten Zugeständnisse zu vereiteln lasse. Eine glatte Ablehnung wäre Ungarn viel lieber gewesen.

Wien und Prag.

Dr. N. Wien, 21. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Zusammenkunft zwischen dem Bundeskanzler Schönerher und dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Benes ist nunmehr endgültig für die nächste Woche festgelegt worden. Die Besprechung wird lediglich eine Fortsetzung der Verhandlungen von Hallstadt sein, welche die Annäherung der beiden Staaten auf wirtschaftlichem Gebiet zum Gegenstand hatte. Man hofft nunmehr zu einem abschließenden und befriedigenden Ergebnis zu gelangen.

Bei Kopfschmerz
Kofapotheken OHO's
Frankfurt/M.S.
München, 21. Okt. 1919.
Rasch und sicher wirkend.
Ehrlich in Apotheken.

Kein schmerzhaftes Rasieren mehr!
Die neue haarvermeindende Rasierseife LEOSIRA ermöglicht auch bei sprödem Barthaar ein empfindlicher Haut ein leichtes, angenehmes Rasieren.
Schmerzlos, sprödem im Gebrauch, außerdem billig. Preis 3 Mk.
Wo Sie die bekannte Chloroform-Johnpille kaufen, erhalten Sie auch Leosira-Rasierseife. Genuß durch Laboratorium LEO, Dresden-N. 6.

und drei Pfund Farbstoff. Die Ländergrenze auf der Vahöhe ist durch einen Stein mit chinesischer Inschrift und eine Lehmmauer gekennzeichnet.

Die Tier- und Pflanzenwelt weicht von der unsrigen nicht allzu sehr ab und weicht natürlich je nach der Meereshöhe und Sonnenbestrahlung. In Montblanchhöhe wogen üppige Gerstfelder, weiter unten pflanzten die Bauern Mais und Hirse nebst dürftigen Melonen. Der Wumentempel ist von alpiner Bunttheit und Schönheit: Gelber Mohr und Ringelblumen, blauweiße Enzianen, zweifarbige, in der Mitte orangefarbene Primeln, weiß und schwarzrotes Fingerkraut (Potentilla) und Alpenrosen, aus denen die Tibetener ein wasserfestes Gesecht herstellen.

In den Wäldern stehen Bambusbüsche, Birken, Bergahorn, Erlen und Blautannen. Darunter Mahaberen, Arumarten mit essbaren, wenn auch bitteren Wurzeln, Himbeeren und Johannisbeeren, Berberitzen, wilde Rosen und hohe Hortensien. Von den Tannen, deren Stämme bis 6 Meter Umfang haben, hängen Vorhänge von weißen Flechten herunter. Buchfinken und Meisen erinnern durch ihren Gesang an die europäische Heimat. Mehr asiatisch dagegen sind die Blatgel, welche massenhaft eine feuchte Waldweise besiedeln, auf der für eine Nacht ein Zeltlager aufgeschlagen werden mußte. Obgleich die Reisenden ringsum Feuer angezündet hatten, kletterten die nach Europäerblut lechenden Wirmen an den Felswänden hinauf und ließen sich auf die Felsbetten hinunterfallen. Die Schläfer mußten die Schmatzer von Haut und Kleidern Stück für Stück ablesen.

Immer und immer wieder betont der Berichterstatter die Großartigkeit der Landschaft: „Niemand werden wir die Schönheit dieses Sonnenaufgangs hinter den märchenhaften Felshängen des Matalu (eines Nachbargipfels des Everest), der uns keine vier Meilen weit um mehr als 3000 Meter übertrage, oder die ersten rötlichen Schattierungen auf den etwas engeren Gipfeln des Everest.“

Bad. Badestheater. Die gegen Schluß der vorigen Spielzeit neu einstudierte komische Oper „Die weiße Dame“ wird Sonntag, den 23. ds. Mis. in der bisherigen Besetzung wieder in den Spielplan aufgenommen. Neu ist Hanna Rodegg in der Partie der Jenny Konzerthaus. In der am Sonntag, den 23. Oktober, im Konzerthaus stattfindenden Erstaufführung des dreitägigen Schwantes „Bärgen fieber“ von Max Reimann und Otto Schwarz sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Marie Genet, Carla Gerl, Alwine Müller, Sanji Naji, Margarete Pix und die Herren Hubert Kleinle vom Berliner Theater in der Königgräber Straße, der in dieser Rolle als neuwertigstes Mitglied des Badestheaters zum

erstenmal hier auftritt, Fritz Herz, Hugo Höder und Paul Müller. Herr Herz leitet das Stück in Szene. Die Vorstellung beginnt um sieben Uhr.

Technische Hochschule Karlsruhe. Der Privatdozent an der Technischen Hochschule Karlsruhe Dr. Heinrich Brandt hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Mathematik an die Technische Hochschule in Aachen als Nachfolger des Professor Dr. Köster erhalten und angenommen.

Die Galerie Moos zeigt in ihrer neuen Ausstellung (17. Oktober bis 16. November) Gemälde-Kollektionen von Carl Rabis, Fritz Stegitz, Paul J. Wehrle und Karl Wolfberger. Ferner sind mit neuen Werken vertreten: R. Probst, Rolf Lang, A. Jind, W. Hempfing u. a. Die Galerie ist werktags von 10-5, Sonntags nur noch von 11-1 Uhr geöffnet.

Scheffel als Wissenschaftler. Derwille Scheffelbrüder hat das badijsche Dichtertalent in Karlsruhe als Privatbesitz erstanden, die demnach auf Veranstaltung badijscher Schesffelreunde publiziert werden sollen. Ihr Inhalt wird darlegen, daß Viktor von Scheffel auch auf wissenschaftlichem Gebiete hervorragendes leistete.

Professor August Gaul f. Der große Tierbildner ist in Berlin wenige Tage vor Vollendung seines 82. Lebensjahres gestorben. Er hat die letzten Monate schaffend in seiner Werkstatt verbracht und noch am Dienstagabend, als seine Freunde um ihn verammelt waren, hat er gearbeitet. Als er sich einen Augenblick niedersetzte, machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende.

Mühlader Kunstleben. Ein Kulturwert von dauernder Bedeutung geht in Mühlader seiner Vollendung entgegen. Die Naturwissenschaftliche Gesellschaft D-Mühlader hat neben dem Schulgebäude in überragender Lage einen prachtvollen Bau errichten lassen, der als „Mühladonau“ künstlerischen, sportlichen und volksbildnerischen Bestrebungen ein schönes Heim bieten soll. Die Räume, die mit ihnen modernsten technischen Einrichtungen die dramatische Muse aufnehmen, sowie der Konzert- und Turnsaal, das Bibliothekszimmer und andere Räume werden obigen Zwecken in bestem Sinne dienen. Eine erstaunliche Leistung stellt die Fertigstellung des gesamten Baues in 95 Arbeitstagen dar. Zur Eröffnung findet am 28. Oktober eine besondere Feier und am 29. Oktober eine Festschiffahrt der Oper des Württ. Landestheaters Stuttgart von „Ariaros Hochzeit“ unter Leitung von Herrn G. M. D. Busch und Herrn Oberregisseur Dr. Gerhardt statt. Um sich von dem Bau einen Begriff zu machen, sei gesagt, daß er vollständig massiv ausgeführt ist, und der Saal 1000 Sitzplätze faßt.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Nr. 493.

Handelszeitung der Badischen Presse.

22. Oktober

Der Auslands-Wert der Mark in Pfennigen.

Die Mark galt in Pfennigen nach der Währung von 1914

in	am			in	am		
	7. 10. 21	14. 10. 21	21. 10. 21		7. 10. 21	14. 10. 21	21. 10. 21
New-York	8.47	8.03	2.89	Madrid	—	4.24	8.66
Antwerpen	8.28	7.88	7.15	Rom	16.42	14.69	13.—
Amsterdam	4.06	3.81	3.25	Kopenhagen	5.00	4.26	3.80
London	4.43	3.73	3.30	Kristiania	7.63	6.63	5.66
Paris	8.10	7.77	7.03	Stockholm	4.03	3.50	3.11
Zürich	—	2.97	2.81	Wien	—	1263.66	925.92

Börsenwinke!

Der Warenkaufmann kann sich gegen die fortschreitende Geldentwertung dadurch deden, daß er alles verfügbare Bargeld zur Vergrößerung seines Warenlagers verwendet. Mit der Verzinsung der Kaufkraft unseres Papiergeldes müssen automatisch die Preise aller Waren, welche man damit einkaufen, steigen. Besonders fühlbar wird dieser Entwertungsprozess beim Einkauf ausländischer Erzeugnisse, welche naturngemäß mit der doppelten Menge Papiergeld bezahlt werden müssen, wenn der Dollar — wie es leider der Fall ist — seinen Kursstand in kurzer Zeit von 100 auf 190 M erhöht. Der Nichtkaufmann wird auch nicht latentlos zusehen, wie seine Ersparnisse täglich an Kaufwert verlieren und sucht je gewinnbringend anzulegen. Dadurch ist die täglich wachsende Beteiligung weiterer Kreise der Bevölkerung am Aktienkauf zu erklären. Man will sein Papiergeld durch Beteiligung an Industrieunternehmen nutzbringend arbeiten lassen, selbst wenn die voraussichtliche Verzinsung eine geringe ist. Da alle älteren Aktiengesellschaften in ihren Anlagen noch Goldwerte enthalten und man durch Aktienkauf einen Anteil an einem solchen Unternehmen erwirbt, arbeitet man der Entwertung seines Kapitals entgegen, wenn man solide Aktien zu nicht gerade übertriebenen hohen Kursen kauft.

Vor dem Kriege galten die durchschnittlich ausgeschütteten Dividenden als Wertmesser für den Aktienkurs. Man rechnete mit einer Verzinsung des angelegten Kapitals zu 6 bis 8 Prozent, während gegenwärtig bei den enorm gestiegenen Kursen nur auf eine Rente von 2 bis 4 Prozent durch Dividendenverteilung zu rechnen ist. Dafür erhalten die Aktionäre aber häufig Sonderausstattungen durch Ausgabe billiger junger Aktien. Aus steuerlichen Rücksichten pflegen die Verwaltungen nicht über eine gewisse Dividendenhöhe hinauszugehen und ziehen es vor, das Aktienkapital durch Kapitalerhöhungen zu vergrößern. Wer keine neuen Aktien beziehen will, kann das Bezugsrecht auf solche meist zu einem hohen Kurse verkaufen, welcher allerdings von dem Aktienkurs in Abhängigkeit gebracht wird. Erfahrungsgemäß haben aber in letzter Zeit die Aktienkurse diesen Abzug sehr bald wieder eingeholt, sodass der Aktionär den Wert des Bezugsrechtes als Gewinn verbuchen kann. Da bisher noch keine Steuer auf Bezugsrechte existiert, unterliegt diese Art der Gewinnverteilung weder der Kapitalertrags- noch auch der Einkommensteuer, solange der Besitzer das betreffende Papier nicht ganz verkauft.

Man tut also beim Aktienkauf gut daran, sich solche Gesellschaften auszusuchen, deren Aktien noch wenig verfallene Goldwerte enthalten und bei denen eine Kapitalerhöhung ohne eigentlichen Kapitalbedarf in Aussicht steht. Aus einer vor kurzem veröffentlichten Liste der Aktiengesellschaften mit reinem Goldkapital war zu ersehen, daß diese Aktien meist schon sehr hoch standen. Sie sind inzwischen ohne Ausnahme noch wesentlich mehr gestiegen, und einige von ihnen sind inzwischen auch zu Kapitalerhöhungen übergegangen, so Julius Frisch, Reich und Martin, Poppe und Wirth und andere. Verhältnismäßig wenig gestiegen sind Aplerbecker Bergwerk sowie Döring und Lehmann.

Nicht aufgeführt in jener Liste war die Deutsche Eisenbahn-Betriebsgesellschaft, welche nicht nur mit einem kleinen Goldkapital von 3 Millionen arbeitet, sondern auch über Rücklagen verfügt, welche diese Summe weit übersteigen. Um die aus dem Verkauf linschleifischer Bahnen erzielten Gewinne auf mehrere Jahre verteilen zu können, ist eine Kapitalverdopplung durch Ausgabe je einer jungen auf jede alte Aktie geplant. Nach Befreiung der Emissionsbedingungen dürften die mit etwa 300 Prozent notierten Aktien wesentlich höher bewertet werden.

Sobald Goldwert besitzen auch die modernen Warenhausaktien. Die Aktien von Leonhard Tsch sind leistungsfähig auf den glänzenden Geschäftsgang hin wesentlich gestiegen. Die Aktien des diesbezüglichen Dinerbeide verteilenden Warenhauskonzerns Rud Karstadt werden im Berliner Freiverkehr mit wenig über 300 Prozent gehandelt, erscheinen also im Vergleich mit dem Kurse von 500 Prozent für Liek Aktien noch sehr billig. Man kann wohl annehmen, daß auch die meist in den fernsten Städten gelegenen Warenhäuser von Karstadt besonders von Kaufmann noch zu haben sind. Wir sehen ja infolge des Weltauflandes mitten im zweiten Ausverkauf Deutschlands.

Schließlich niedrig stehen auch noch die Aktien der meisten Großbanken, welche ja auch in ihren Bankpalästen und Treppentritten noch hohe Goldwerte besitzen, die weit unter dem Anschaffungspreise zu Buch stehen. Die Banken werden bei Jahresabschluss gar nicht wissen, wie sie ihre Riesengewinne unterbringen sollen, denn ein Geschäftsgang, wie in diesem Jahre, hat es noch niemals gegeben. Besonders bei Kapitalerhöhungen der von ihnen gegründeten Gesellschaften haben die Banken enorm verdient, da sie jebesmal einen hohen Aktienkurs zu Bari und oft darunter bezogen haben, welche sie im Portefeuille behielten, während sie die alten Aktien mit Riesengewinnen abstoßen konnten.

Am diese Gewinne nach berühmtem Muster auf mehrere Jahre verteilen zu können, haben verschiedene Banken selbst Kapitalerhöhungen geplant. So will der Chemiker Bankverein sein nur 20 Millionen betragendes Kapital gleich auf 100 Millionen erhöhen, wobei den Aktionären ein wertvolles Bezugsrecht in den Schatz fallen würde. Leider sind die Aktien in Berlin seit Monaten nicht mehr zu haben, da die Commerz- und Privatbank auf jede freizubehaltende Aktie des befreundeten Chemiker Unternehmens Besatz legt. Sie wird schon wissen, warum!

Die Leipziger Creditbank gibt auf jede alte Aktie eine neue zu 120 Proz. aus. Da im letzten Jahre bereits 12 Prozent Dividende zur Verteilung gelangten, erscheinen die Aktien mit 350 Proz. noch billig.

Man wird auch bei anderen Banken Kapitalerhöhungen erwarten dürfen, da die Aktienkapitalien in gar keinem Verhältnis mehr zu den erzielten Umsätzen stehen. Es ist überdies nur infolge der hohen Reserven möglich, derartig große Geschäfte durchzuführen.

Natürlich haben auch die Kurse vieler Industrie-Gesellschaften noch lange nicht eine der Geldentwertung entsprechende Höhe erreicht, aber man geht beim Kauf von fremden Papieren doch ein großes Risiko ein. Es ist bekannt, daß ein großer Teil der Aktienkapitalien der neueren Zeit von Ausländern ausging, welche ihre Markennutzen in die Heimat umtauschen, um an deren steigenden Kursen zu verdienen, was sie an Valutaerlust einbüßen. Derselben Ausländer würden bei einer zu erhebenden Besserung der Papiermarkt natürlich zu Verkäufen der Aktien zwecks Rückkaufes des Erlöses in die Heimat ihres Landes streben. Das dürfte schwere Erschütterungen auf dem Markte der Industrieaktien bringen, da bei steigendem Kurs nur auf einem niedrigeren Kursniveau Käufer zu finden wären.

Industrie und Handel.

Nördlinger u. Pollak A.-G., Stuttgart. Unter Mitwirkung der Rheinischen Kreditbank, Aktiengesellschaft, Freiburg, und der G. Beißwenger, Kommanditgesellschaft in Stuttgart, wurde die seit 1900 in Stuttgart bestehende Lederwarenfabrik Nördlinger u. Pollak in eine A.-G. mit einem Grundkapital von 4 Mill. M umgewandelt, darunter 500 Vorzugsaktien mit sechsstimmigem Stimmrecht. Zu Vorstandsmitgliedern wurden bestellt die Herren Fabrikant Julius Pollak, Sigmund Nördlinger und Hans Pollak. Der erste Aufsichtsrat besteht aus den Herren Bankier Jakobowitz, Stuttgart, Vorsitzender, Bankdirektor Pfeifer von der Rheinischen Kreditbank, stellv. Vorsitzender, Kommerzienrat Jakob Fohrer, Trossingen, Kommerzienrat Horstheimer, Stuttgart, und Rechtsanwalt Dr. Witz, Riese 1, Stuttgart.

Helvetia Konfektionsfabrik Groß-Gerau A.-G. in Groß-Gerau. Die Gesellschaft schlägt eine sehr umfangreiche Kapitalerhöhung vor. Sie beantragt die Schaffung von 20 Millionen M neuen Aktien in verschiedene Stüdelung, und zwar 1 Mill. M in Aktien zu 1000 M, 9 Mill. M in Aktien zu 5000 M, 2,50 Mill. M in Aktien zu 10 000 M. Das Kapital würde damit auf 25 000 000 M steigen. Zuletzt zahlte 7,50 Millionen Mark in Aktien zu 100 000 Mark. Die Gesellschaft je 10 Proz. Dividende. Wie die Verwaltung mitteilt, gründet sich die Erhöhung auf die Notwendigkeit einer Verstärkung der Betriebsmittel; es besteht die Absicht, die Produktion nach verschiedenen Gebieten auszudehnen.

Die Entwicklung des industriellen Kapitalbedarfs.

Der industrielle Kapitalbedarf im Monat September hat gegenüber dem Vormonat wieder eine nicht unbedeutliche Steigerung erfahren. Er betrug insgesamt 530,11 Mill. M, hält sich aber wesentlich unter den Ansprüchen, die in den ersten sieben Monaten dieses Jahres gestellt worden sind. Nach den Aufzeichnungen des Bankhauses Schwarz, Goldschmidt u. Co. sind im September 482,39 Mill. M Stammaktien beantragt worden. Die Summe der neu geschaffenen Vorzugsaktien hat gegenüber dem Vormonat eine Erhöhung erfahren. Insgesamt wurden 46,52 Mill. M Vorzugsaktien beantragt. Davon waren 15,11 Mill. M mit mehrstimmigem Stimmrecht ausgestattet. Der Kapitalbedarf seit Anfang des Jahres zeigt folgendes Bild:

St.-Akt.	Vorz.-Akt. m. Vorz.-Rt. m. Obl.		insgesamt		
	mebr. St.	mebr. St.			
Januar	908	57	396	1651	
Februar	1329	38	390	2893	
März	557	19	90	143	809
April	1988	20	132	694	2384
Mai	868	30	195	86	1179
Juni	985	9	47	484	1525
Juli	600,13	17,86	7	470,20	1095,19
August	306,83	7,10	33,60	1	348,53
September	482,39	15,11	31,41	1,20	530,11

Somit sind in den ersten drei Vierteln des laufenden Jahres nicht weniger als insgesamt 19 264,83 Mill. Aktien und Obligationen geschaffen worden. Die Zahl der Stammaktien ist auf 8024,35 Mill. gestiegen. Vorzugsaktien mit mehrstimmigem Stimmrecht wurden in Höhe von 213,07 Mill. M ausgeben. Die Summe der Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht betrug 1116,01 M.

Markte.

Marktberichte. Auf dem Schweinemarkte in Kadoßfeld waren 376 Ferkel und 4 Käufer aufgefunden. Für das Paar Ferkel betragen die Preise 150—500 M. Die ganze Aufzucht wurde verkauft. — Auf dem Viehmarkt waren insgesamt 70 Stück aufgefunden, darunter 14 Ochsen, 27 Kühe und Kalbinnen, 29 Jungrinder. Es herrschte bei sehr lebhaftem Handel große Nachfrage. — Dem Donnerstagmarkt in Stuttgart waren zugeführt 248 Ochsen, 21 Bullen, 270 Jungbullen, 251 Jungrinder, 399 Kühe, 537 Kälber und 479 Schweine. Aus einem Zentner Lebendgewicht wurden erzielt: Ochsen I 660—750 M, II 480—600 M, Bullen I 680—710 M, II 500—620 M, Jungrinder I 720—800 M, II 550—680 M, Kühe I 520—610 M, II 330—460 M, III 220—310 M, Kälber I 950—1020 M, II 870—940 M, III 800—850 M, Schweine I 1310—1400 M, II 1200 bis 1280 M, III 1050—1150 M. Verkauf des Marktes langsam.

Wannheimer Kleinviehmarkt. In Anbetracht des Großviehmarkts am Mittwoch war der Donnerstags-Kleinviehmarkt nicht so stark besetzt wie sonst, die Zufuhr von Ferkeln war aber umfangreicher. Der Auftrieb betrug bei Kälber 53, bei Schafe 5, bei Schweinen 8 und bei Ferkeln 618 Stück. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht: für Kälber 900—1100 M, bei Schafe 400—550 M, bei Schweinen 1300—1450 M, und für Ferkel 70—400 M pro Stück.

Badische Zentralfleisch-Auktion. Zur badischen Zentralfleisch-Auktion in Mannheim am Donnerstag waren angeboten: 14 623 Häute, 16 100 Kalbfelle und 4400 Hammelfelle, die aus den Gefäßen der Innungen und Genossenschaften Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Baden-Dos, Rahr, Freiburg, Konstanz, Worms und Basel stammen. Bezahlt wurden für Kalbfelle mit einem Gewicht von 20—29, 30—49, 50—59, 60—79, 80 und mehr Pfund 28,10 M, 24,50, 20,20, 27,00 M (auf der letzten Zentralfleisch-Auktion am 29. Sept. in Karlsruhe: 19,85, 20,05, 20,20, 20,35, 19,50 M), für Rindshäute 29,05, 28,40, 26,45 und 28 M, für Schafhäute 28,65, 25,60, 24,60, 26,20 und 26,50 M, für Bullenhäute 28,60, 25,70, 24,25, 22,20 und 21 M, für Kalbfelle ohne Kopf 53,75, für norddeutsche Kalbfelle 43,10 M, für Ferkelhäute 37,10 M, für Hammelfelle 10,15 M und für norddeutsche Häute aller Gattungen 22,65 M. Die Preise haben gegen die vorherige Auktion eine kräftige Steigerung erfahren.

Mannheimer Produktensbörse vom 20. Okt. So wenig die Warenbörse dem Devisenmarkt in seiner räumlichen Aufwärtsbewegung gefolgt ist, ebensowenig läßt sie sich von der starken Abwärtsbewegung so rasch beeinflussen. Die Verklammerung des Devisenmarktes brachte wohl einige Unsicherheit in den Markt, aber die Grundstimmung war sehr gelassen und die Preise stellten sich gegen die Montagbörsen bei Weizen und Roggen sich noch bedeutend höher. Die Zurückführung der Verkäufer löste sich jetzt durch eine solche der Käufer ab, da letztere mit einem Preisrückgang rechnen. Die Umsätze waren infolgedessen sehr klein, selbst bei Getreide, die mit 550—610 M ziemlich unverändert angeboten wurde. Für Weizen verlangte man 590—565 M, für Roggen 470—475 M und für Hafer 425—430 M pro 100 Kilo. Für Weizenmehl Spezial Null, verlangen die süddeutschen Mühlen jetzt 800 M, pro 100 Kilo also 50 M mehr als in der Vorwoche. Amtlich wurden heute notiert per 100 Kilo waggontreier Mannheimer Weizen 560—565 M, Roggen 460—465 M, Gerste 580—610 M, Hafer 425—430 M, Mais naches gelbes La Plata's, 444—450 M, inländische Erbsen 500—650 M, Ackerbohnen 400 M, Weizenheu 210—230 M, Rotkleeheu 220—240 M, Preßstroh 65—75 M, geb. Stroh 70—80 M, Reis 850—1050 M, Tendenz: fest.

Börsenberichte.

Newyork, 21. Oktober 1921. Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,60 (0,66%), höchste Kurs 0,66 (0,68%), niedrigster Kurs 0,59 (0,64). Nachbörse 0,60—0,60% (0,66%—0,67%). Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von 166,66 M (150,37 M).

Berliner Börse vom 21. Oktober. Die Erholung des Marktkurses in Newyork bis 70 hatte den Rückgang der Devisen weiter gefördert, sodass der Dollarkurs bis auf 149 und die Kurse der anderen maßgebenden Devisen entsprechend zurückgingen. Am Vormittag trat aber infolge der für Deutschland so ungünstigen obersteinsten Entscheidung eine Befestigung ein, da sich anscheinend ein dringender Bedarf nach Devisen geltend machte, wobei auch Angst- und Hamsterkäufe eine Rolle gespielt haben mögen. Bei starken Schwankungen stiegen die Kurse wieder sprunghaft. Newyork notierte um 10 Uhr 154, um 11 Uhr 160, um 12 Uhr 157. Für London und Holland lauteten die entsprechenden Notierungen 605—630—615 bzw. 5225—5450—5250. Die Feststellung der amtlichen Kurse im freien Verkehr an der Börse eingetretene Abschwächung und überhaupt die am Devisenmarkt herrschende Nervosität spiegelte sich deutlich in der Bewegung des Kurses für die Dollarnoten wieder, die von der darin tätigen kleinen Spekulation von 157—154—und darunter hin und her gehandelt wurden. Was den Effektenverkehr anlangt, so hat der Börsenmarkt gegen den bisher äppig blühenden, an sich zwar bereits verbotenen Handel in Wertpapieren an den börsenfreien Tagen drastische Maßnahmen angedroht, was zur Folge hatte, daß sich die beteiligten Kreise große Zurückhaltung auferlegten, und nur zögernd die Kurse nannten. Diese liegen für Montan- und Industrieaktien zumeist über dem gestrigen Schlusskurs. Ueber den Umfang der bei den Waffern eingegangenen Aufträge läßt sich noch nichts sagen, da diese noch nicht angewandt sind.

Kehler Börsenvereinigung 21. Oktober 1921. Der Treffpunkt war ziemlich gut besucht. Im Getreidegeschäft hält feste Stimmung an, obwohl die Preise infolge des besseren Marktkurses einen leichten Rückgang erfahren haben. Weizen und Hafer gut gefragt. In Getreide mäßiges Angebot. Nachfrage gering. In Mostobst hat die Nachfrage ebenfalls nachgelassen; der Hauptmarkt ist in Offenburg. Kartoffeln sind sehr gefragt. Angebot gering zu hohen Preisen. Sehr begehrt ist auch Essigessig; Wein; es wurde zwar ein kleiner Posten Rotwein zu 12,50 M angeboten; ein Geschäft ist jedoch nicht zustande gekommen. Nach Zweischnenwasser herrscht große Nachfrage, der kein Angebot gegenübersteht. Dagegen wird verhältnismäßig viel Kirchwasser zu 130—138 M angeboten. Die Käufer verhalten sich zurückhaltend. Ferner wurden Angebote gemacht in chemischen Farben, Kalkfarben, Chromfarben, Bleimehl usw., Metallwaren.

Pariser Fondsbörse vom 21. Oktober 1921. Der Markt zeigte im allgemeinen eine Besserung, eine Folge der besseren Mark und günstiger Berichte aus Newyork. Das Geschäft blieb jedoch ruhig. Französische Renten gebessert, Suez-Kanal fest, außerdem ebenso gebessert. De Beers waren gefragt, sowohl von London wie von Paris. Kuffenwerte waren gebessert und Gummi mäßig.

Londoner Fondsbörse vom 21. Oktober 1921. Der Markt war etwas lebhafter. Goldgründerte Werte preishaltend. Ausländische Staatspapiere gebessert, besonders Brasilianer und Deutsche. Mexikaner flau, gegen Schluss fester. In- und ausländische Eisenbahnen preishaltend. Delwerte wiesen starke Schwankungen auf. Minen preishaltend, Industrielwerte flau.

Amsterdamer Fondsbörse vom 21. Oktober 1921. Die Stimmung flau. Das Publikum hat noch kein genügendes Vertrauen. Rindliche und konsolidierte eröffneten etwas niedriger als am Vortage, fielen dann weiter um 10 Prozent zurück. Schluss bedeutend flauer. Plantagen ebenso flau, für Tabakwerte bestand starke Verkaufsbewegung. Die gestrigen Kursgewinne gingen verloren, Gummi war angeboten, Schiffahrtswerte niedriger, Amerikaner vernachlässigt.

Vom Valutamarkt.

(Schlussnotierungen.)

New-York, 21. Okt. Wechsel auf:			
Paris	730	726	18,30
Brüssel	720	716	18,20
Paris, 21. Okt. Wechsel auf:			
Deutschland	23,10	21,10	0,87
Bukarest	10,10	10,10	1,92
Prag	14,70	14,70	54,25
London, 21. Okt. Wechsel auf:			
Paris	644,22	642,26	11,59
Brüssel	644,22	642,26	11,59
Schweiz	214,05	214,05	100,23
Kopenhagen, 21. Okt. Wechsel auf:			
London	20,10	21,10	37,85
New-York	524	521	86,50
Hamburg	845	855	177,75
Amsterdam, 21. Okt. Wechsel auf:			
London	1129,25	1128	66,50
Berlin	21,30	21,45	68,40
Paris	54,28	54,18	285
Stockholm, 21. Okt. Sichtwechsel auf:			
London	20,10	21,10	30,75
Berlin	16,90	17,00	81,00
Paris	31,00	31,50	148
Kristiania, 21. Okt. Sichtwechsel auf:			
London	30,75	30,50	788
Hamburg	608	625	270
Paris	66,50	66,50	142
Wien, 21. Okt. Wechsel auf:			
Amsterdam	1028,50	1021,00	219,05
Berlin	17,47	21,87	557,75
Kopenhagen	676,25	619,75	17,57

Berliner Metallpreise vom 21. Oktober.

Elektrolytkupfer	4802	Banka-Zinn	10 000—10 000
Raffinierkupfer	4800—4850	Straße Zinn	—
Hüttenweicheisen	1450—1425	Anstrahl-Zinn	—
Hüttenrohstahl	1725—1775	Hütten-Zinn	—
remollierte Platten-Zinn	1425—1440	Reinblei	8940
Hütten-Aluminium	6400—6500	Antimon	1700
Aluminium in Walz- oder Drahtbarren	6600—6700	Silber in Barren	2940—2900

Hamburger Metallpreise vom 21. Oktober.

Silber ca. 900 fein	Geld	Brief	bezahlt	Weichblei, raffiniert	Geld	Brief
per 1. Monat	2975	3050	3000	Banca Zinn	98	100
" 2 "	2975	3025	—	Zinn Dtsch-Minim. 99%	44	46
" 3 "	2975	3025	3000	Kupfer greifbar	39	41
Zinkhütten prompt	1725	1775	—	raffiniert	46	47,50
per 1. Monat	1725	1775	—	Wirebars	—	170
" 2 "	1725	1775	—	Quecksilber	—	—
" 3 "	1725	1775	—	Antimon	—	—
Zink umgeschmolz.	1400	1500	—	Nickel	—	—
Weichblei ab Lager	1500	1550	—	Aluminium	—	—
ab Hütte	1500	1570	—	—	—	—

London, 21. Oktober 1921. Metalle von Kupfer per Kassa 86%, Kupfer per 3 Monate 67%, Kupfer-Elektrolyt 73—75, Kupfer Best Selcetet 67—69, Kupfer Strong Heets 103; Zinn per Kassa 158%, Zinn per 3 Monate 160%; Blei, niedrigster Preis, 24, höchster Preis, 23%; Aluminium 120—125; Zink, niedrigster Preis, 26%, höchster Preis, 26%; Silber A 40%—40%; Antimon 39. Gold 104.

DEGEAS Spar-Glühkörper 25 %

Hellstes Licht bei geringstem Gasverbrauch
Bestes Erzeugnis der Auerlicht Gesellschaft, Berlin O 17

Gas-Ersparnis

Freiwillige Genwehr
Karlsruhe.

Korps-Befehl.
Montag, den 24. Oktober 1921, abends 8 Uhr

Haupt-Übung
am ehemaligen Schlossgebäude.
Abenden der einzelnen Kompanien 7,5 Uhr
an den Feuerbänken.
Montag, den 20. Oktober 1921.
Das Oberkommando:
Deuber. Schönberg.

Zentralverband der Hausangestellten
Ortsgruppe Karlsruhe.
Am Sonntag, 23. Oktober, nachmittags
7 Uhr, findet im Saale „Zur Walballe“,
Kaiserstraße, eine
10893

Familienunterhaltung
bestehend aus humoristischen Vorträgen und
Musik. — Anschließend Tanz.
Der Vorstand.

Wanderklub Schwarzwaldhöhen e. V.
Karlsruhe
Montag, den 23. ds. Mts., findet im Saale des
Burghofes, hier, ein
102977

Familienabend mit Tanz
Freunde und Gönner des Vereins laden
freundlich ein
Der Vorstand.

Galerie Moos
Kaiserstrasse 157

Gemälde-Ausstellung
C. Kabis — F. Siegrist
P. Wehrle — K. Wolfsberger
Werktag: 10—5,
Sonntag: 11—1.
10782

Central-Lichtspiele
Karl-Friedrichstr. 26.
Aufsehen erregende Sensations-
schlager, wie sie in einem Programm
bis heute noch nicht gezeigt wurden.
Der an Spannung und Aufsehen einzig
dastehende Wild-West-Schlager
Der Cowboy-Milliardär.
5 Nerven reizende Akte.

Der Geheim-Bund der Falken
5 Atem raubende Akte.
Dieser Kolossal-Doppelspielplan über-
trifft an Sensation usw. alle bisher ge-
zeigten, und tritt weit aus dem Rahmen
der üblichen Darbietungen hervor, weil
hier 2 grundverschiedene Sensations-
filme zu gleicher Zeit geboten werden,
wie man sie in einem Programm
sonst nicht zeigen kann.



Zum Rheingold
Waldhornstrasse 22.
Bekannt durch vorzügliche
Weine und gute Küche.
Eg. Hausschlachtung. — Guter Mit-
tagstisch. — Schremp-Bier.
10927

Der Spinnradstube
Gottes-
Gasse 19
Spezialität: Schlachtplatten. 10893
Bestelle guten Mittag- und Abendtisch.

Bad. Landestheater.
Montag, den 22. Oktober, 7 bis 9, 10 Uhr. Mk. 12.
V. B. Nr. 1651—2100 u. alle Nummern über 3500
Der Urfaust.

Deutsche Demokratische Partei
Ortsverein Karlsruhe.

Samstag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, im kleinen Fest-
saal (ehemaliger Festsaal)

Öffentliche Versammlung

Es sprechen:
Dr. Marie Baum,
Dr. Gertrud Bäumer, M. d. R.
Freie Ansprache. 10714
Eintrittspreis 1.50 (einschließlich Steuer und Einschlagsgeld).
Vorverkauf bei Herrn Häfner, Tautenbachstr. 28.

Friedrichshof
Jeden Samstag und Sonntag abend:
Künstler-Konzert
10756

Palast-Theater
Moderne Lichtspielbühne.
Herrenstraße 11. Telefon 2502.

Ab heute:
Der erste Porten-Monumental-Film
Die Geier-Wally.

Ein Drama aus den Bergen.
Mit diesem Filmwerk tritt
Henny Porten

Deutschlands größte Filmdarstellerin
nach einer langen Pause wieder vor das Publikum: in einer
Rolle, die alle Nuancierungen ihres oft gerühmten Darstellungs-
vermögens zu einem Ganzen ballt.
Die freien Berge und der Hintergrund eines packenden
Geschickens und einem, drohend, umdüstert, dann wieder
von der durchbrechenden Sonne umspielt, ist das Leben und
Leiden, das wechselnde Schicksal der Menschen, die hier,
neben- und gegeneinander, ihre Kämpfe führen.
Um Henny Porten stehen Eugen Klöpfer, Albert
Steinrück, Wilhelm Dieterle u. a. — Namen, die im
Reich starker Kunst heimisch sind. 10817
Regie führt E. A. Dupont. — Der erfolgreiche Regisseur
hat hier seinen ersten Film mit Henny Porten inszeniert.
Paul Leni besorgte die künstlerische Ausstattung.
Die Kritik wird zu entscheiden haben, ob die Kräfte, die
hier für ein großes Werk gebunden wurden, das Ziel erreicht
haben, das den Schöpfern vorschwebte: Den Film mit künst-
lerischem Sinn zu durchdringen und die Schicksale dem
Beschauer packend und ergreifend nahe zu bringen.
Da mit sehr starkem Andrang zu rechnen ist, wird der Besuch
der ersten (Nachmittags-) Vorstellung dringend empfohlen.

Welt-Kino Kaiserstrasse 133.
Nur noch 3 Tage! Montag letzter Tag!

Gegen Hass und Neid!
Mit Büchse und Lasso!
3. EPISODE!
Abenteuer-, Sensations- und Wildwestschlager, in 6 Akten.
Original Amerikaner.
In der Hauptrolle: **Eddi Polo.**

Nobody! Wer ist der Mörder!
60,000 M. Geldpreise.
Das japanische Rätsel.
Wenn Plätze frei: **Das wandelnde Licht!**
Abenteuer-Film in 5 Akten. 10821

Kaiser - Lichtspiele am Duracher Tor
Ab heute bis Dienstag! 105406

„Goliath Armstrong“
5. Teil **Den Tod im Nacken** 6 Akte
„Lotte du süße Maus“ Pikantes Lustspiel.

„Rebstock“
Telefon 4308. Ecke Kaiserallee u. Uhlandstr.
Empfehle für heute abend und morgen:
Hasenschlegel
mit Nudeln, Sonntag 12 Uhr.
für Sonntag:
Spez. **Bockwürste.** Spez.
Schremp-Prinz-Bier. Reine Weine.
H. Hausmacherwurst.
K. Schmid.
10829

Anhänge-Etiketten
werden rasch und sauber angefertigt in der
Druckerei der „Bad. Presse“.

Colosseum! Täglich abends 8 Uhr
Das glänzende 10792
Variété-Programm
Sonntags 2 Vorstellungen 4 u. 8 Uhr.

Eröffnung!
„Café des Westens“
Gestatte mir die ergebene Anzeige, dass ich heute Samstag
5 Uhr, Kaiserallee 1, beim Wühlburger Tor, ein erstklassiges
modern eingerichtetes
Familien-Café mit eig. Konditorei u. Konzert
eröffne und bitte um geneigtes Wohlwollen.
10810 **Jul. Fisele.**

Tanz:
Schule 109415
J. Heppes
Herrenstr. 25. Tel. 2870.
Beginn neuer Kurse
Anfänger u. Anmel-
Perfektion augen-
Mod. Tänze. erbeten.

Tanz:
Lehr-Institut
Braunagel
Nowacksanlage 13.
Beginn neuer Kurse
auch in modernen
Tänzen.
Geht, Anmelde, jeders.

Ein gutes, preiswertes
Piano
liefert 1074a
Pianosfabrik
W. Knobloch, Offenburg
Katalog frei.
Kleiderwagen, Korb-
möbel, Korbwaren
empfehlen 10745
A. Jürgens, Mühlentstr. 59,
Storb- u. Schloßherrenstr.

**Schorstein-
Ansatz**
Ordnungsgemäß
W. Kirshner
Elektromechaniker
Karlsruhe, Dorenstr. 4
Telefon 1473. 10929

Privat-Tanzlehr-Institut
H. Vollrath
23 Solfenstr. 23. 10161
Beginn neuer Kurse.
Einzelunterricht — Mittags- u. Abendkurse.
Geil. Anmeldungen nachmittags erbeten.

TRAURINGE
ziselirt,
(Symbolische
Ornamente)
glatt poliert
und mattgold
in
8, 14 u. 18 Karat Gold liefert:
B. KAMPHUES KARLSRUHE Kaiserstr. 207

Treibriemen
jeder Art
neu und gebraucht (sehr gut erhalten),
ständiges Lager von über 20.000 Meter in
Breiten bis 615 mm.
Holzriemenscheiben, Verbinder, Riemenwachs etc.
— Lagerbesuch erbeten. — 10126
Cassin & Co., Karlsruhe
Telephon Nr. 819. Zähringerstraße 8.

Union-Theater
Ab heute! I Ab heute!
CAROLA TOELLE
in
„Hazard“
Ein Schauspiel in 5 Akten von Werner Brake.
Hauptdarsteller: Carola Toelle, Bessel Orla,
E. Stahl-Nachbar, Karl Platen.
Regie: Frederic Larsen.
II.
Der Mann an der Kette
Sensationsfilm in 5 Akten.
In der Hauptrolle: **Lisa Kresse.**
Regie: Toni Attenberger. 10832

**ESES
GE**
Büro-Möbel
General-Vertrieb der
Ideal- u. Erika-Schreibmaschinen
Vervielfältigungs-Apparate
Büro-Artikel
**Süddeutsche Schreibmaschinen /
& Büro-Einrichtungen / Ges. m. b. H.**
EIGENE BÜROMÖBEL-FABRIK
KARLSRUHE / B.
TEL. NR. 121 / KALKSTR. NR. 222
FREIBURG I. B. OFFENAU I. B.

!! Pidel, Millester !! Bau-Ingenieure
Ein einfach., wunderbar die genial wären, sich an
Mittel teilen allen daran ein. Wettbewerb (Bal-
Seidenen tollentlos mit. sertrou) zu beteiligen,
Frau Dr. Poloni, Gau- werden um Offerten ge-
nosser B. 99, Schlicht, 100 beiten unter Nr. 4546a.

**RESIDENZ-
Lichtspiele**
Waldstr. 30 Tel. 5111
Heute!
**Goliath
Armstrong**
Der Berkules
der schwarzen Berge
VI. Teil und Schluß:
Enflarvt

Garnul al Raschid.

Roman von Paul Frank.
(27. Fortsetzung.)

Das haben Sie nun selbst verhandelt. Mein Freund Brühl, mit dem ich mehrere fröhliche Jugendjahre verlebte und der dann nach England gegangen ist, hat mir über die zweite Verheiratung meiner Tochter berichtet. Er hat mir auch Ihr Bild entworfen, das, wie ich Ihnen nochmals versichern darf, durchaus schmeichelhaft ausgefallen ist. Da habe ich mich endlich entschlossen, mich an Sie zu wenden. Der Weg war gut und richtig — denn wir sitzen einander heute gegenüber. Ich bin glücklich, Ihre Hand in der meinen zu halten, obgleich ich im Stillen gehofft habe, daß Sie Rita mitbringen werden“ erklärte Ritas Vater seinem Schwiegersohn Maxime Kalf.

„Rita wäre selbstverständlich mit mir gekommen...“
„Ist sie am Ende krank?“
„Keineswegs; trotzdem ist sie in einem Zustande, der ihr eine Reise von London nach Paris nicht mehr gestattet.“

Es gab eine kleine Pause, während der Herr Nikolaus Gartner seinen Schwiegersohn vorerst verständnislos ansah. Plötzlich schien es wie Erleuchtung über ihn gekommen zu sein, und da wurde aus Erlaunen eine leise Rührung; seine Augen schimmerten feucht und es kostete ihn Mühe, einige Worte zu sprechen.

„Wie reizend...“ sagte er. Hierauf trat er mit dem Taschentuch seine Augen. „Da habe ich mich gerade zur rechten Zeit gemeldet“, sagte er hinzu. Und wieder nach einer Weile fragte er: „Ist schon recht bald?“

„Leider erst Anfang Oktober“, antwortete Maxime Kalf.
„Sie können es wohl kaum mehr erwarten?“

„Ich kann die Geburt des Kindes wirklich nicht erwarten.“
Da erhob sich Herr Nikolaus Gartner, trug seinem Schwiegersohn das „Du“ an und umarmte und küßte ihn, wobei er ihm versicherte, daß er ihm immer sympathischer werde. Zuerst habe er sich darüber gefreut, daß Maxime der deutschen Sprache mächtig sei, da es es trotz jahrelanger Bemühungen nicht über einige wenige allgemeine französische Phrasen gebracht habe, die kaum genügen, sich mit dem Hotelpersonal auseinanderzusetzen. Und nun gar das in Aussicht gestellte Entkind... Herrn Garters Entzücken wollte gar kein Ende nehmen.

Im Anschluß daran mußte der Schwiegersohn von seinen geschäftlichen Unternehmungen berichten, während der andre die Erlöse aufzählte, die seiner Firma verdienstermaßen zuteil würden. Er betonte, daß man es geradezu eine Sünde nennen müßte, eine derart blühende Fabrik fremden Händen zu übergeben. Er habe vor einigen Jahren einen andern Plan gehabt, den Rita durch ihre erste eigenwillige Heirat selber zunichtegemacht habe. Es wäre sein Traum gewesen, dem Schwiegersohn dereinst das Werk überantworten zu können. Ob er, Maxime Kalf, sich nicht am Ende doch entschließen könnte, seinen Wohnsitz zu verändern und nach Wien zu überziehen? Er würde sich pflegend leicht einarbeiten...
Worauf der Angeprochene lächelnd zwar, jedoch mit aller Bestimmtheit erklärte, daß an eine derartige Unternehmung aus verbliebenen Gründen nicht zu denken sei, daß er Herrn Gartner bitte, sich dieser Gedanken aus dem Kopf zu schlagen und sich nach einem andern, geeigneten Nachfolger umzusehen. Herr Gartner erwiderte leiserseits, daß er dieser Frage wegen keine weiteren Schritte mehr zu unternehmen brauche, da er den Nachfolger in der Person seines ersten Direktors und Procuristen bereits im Hause sitzen habe. Er klopfte Maxime Kalf jovial auf die Schulter und fügte hinzu, daß

er, indem er solches Angebot ausschläge, nur sich selbst einen beträchtlichen Schaden zufüge. Schließlich müsse es einen Vater schmerzen, einem Fremden zu überantworten, was er um so viel lieber dem eigenen Kind gönnt hätte.

„Trotzdem wird Rita dereinst nicht mit mir unzufrieden sein“, beschloß er seine Ausführungen.

„Rita ist deine einzige Tochter, nicht wahr?“ fragte Kalf.
„Meine Universalerin.“

„Demnach eine glänzende Partie.“
„Wenn sie nicht schon verheiratet wäre.“

„Sie kann noch einen dritten Mann nehmen.“
„Ich denke, daß ihr glücklich seid?“

„Vollständig.“
„Und trotzdem denkst du an Scheidung?“

„Ich denke bloß daran, daß ich eines Tages nicht mehr sein könnte.“

„Anfimm!“
„Das ist ein Gedanke, der mich quält.“

„Todesangst?“
„Nein; bloß die Vorstellung, daß Rita nach meinem Tode einen andern Mann heiraten könnte...“

„Wie kann man derlei verrücktes Zeug reden? Bisher hast du dich so vernünftig gezeigt.“

„Hast recht, Papa! Auf morgen denn!“
„Wann sehen wir uns?“

„Ich hole dich ab. Gegen zwei Uhr, wenn es dir paßt.“
„Ausgezeichnet. Ich habe vormittags ohnehin noch zwei Besuche zu erledigen.“

„Wie lange denkst du denn noch in Paris zu bleiben?“
„Das hängt ganz von dir ab.“

„Ich habe bloß den Wunsch, so bald als möglich zu Rita zurückzukehren zu dürfen.“

„Eindeutigen. Dann fahren wir übermorgen.“

„Wir?“
„Ich begleite dich — wenn du nichts dagegen hast.“

„Durchaus nicht! Wie wird sich Rita freuen!“
„Glaubst du, daß sie das tut?“

„Ich bin überzeugt davon!“
„Wie ich mich nach ihr sehne! Am liebsten würde ich noch heute nacht fahren!“

„Da könnte ich selber nicht mit, weil ich vor morgen Abend nicht reisefähig bin.“

„Es bleibt bei übermorgen. Und morgen nach Tisch bist du wieder bei mir, mein Junge!“

Maxime Kalf verabschiedete sich.
Wenn er wüßte, daß ich schneeweiße Haare habe, würde er sich's überlegen, mich „Junge“ zu nennen, dachte er.

Er schritt durch den Sommerabend, der, trotzdem es spät geworden war, einen hellfarbigen Himmel über die Dächer der Häuser spannte; obwohl die Läden längst geschlossen waren, brannten die Lichter in den Schaufenstern, vor denen die Passanten auf- und niederwogten. Allerlei Wunderdinge, die ein Spielwarenhändler unter Glas und Rahmen ausgelegt hatte, lockten ihn an, so daß er, in Betrachtung verfunken, stehen blieb. Ein mit grauem Leder überspannter Clesant, der die Größe eines mittleren Hundes aufwies, einen tief herabreichenden Kiesel sowie zwei schöne weiße Stohzähne besaß und dessen Rücken mit einer aus rotem Planel gefertigten Schwärze geschmückt war, fesselte ihn in besonderem Maß. Warum bin ich noch nicht Vater? fragte er sich, schmerzlich bewegt. Weshalb

ist es mir nicht vergönnt, das Tier zu kaufen, es nach Hause zu schaffen, um mich hernach an der Freude meines Kindes zu ergötzen? Warum werde ich es nie auf dieser roten Dede sitzen, mit den Beinchen strampeln sehen? Wie sein glückliches Lachen hören dürfen?

Er war im Begriff, sich abzuwenden, um davonzustürmen. Er hielt jedoch noch still, während ein Lächeln plöglich seine bis dahin düster beschatteten Züge erhellte. Das ist ein Ausweg, flüsterte er. Ich werde den Clesanten kaufen; außerdem noch eine Menge anderer Dinge, die alle für mein Kind bestimmt sind. Morgen, weil es heute schon zu spät ist. Ein wahrhaft glänzender Einfall, in der Tat!

Er suchte auf dem kürzesten Wege sein Hotel auf, ließ sich einen Verrat an Briefpapieren ausfolgen und begann zu schreiben. Er nahm ein Blatt nach dem andern vor und bedeckte jedes einzelne mit nur wenigen Zeilen.

Der erste Brief hatte folgenden Wortlaut: „Rita! Ich denke Deiner — obwohl ich nicht mehr bei Dir bin. Du empfängst zugleich eine Kleinigkeit, die Dir hoffentlich Freude bereitet. Dein treuer Maxime.“

Ein anderer: „Liebling! Ich bitte Dich, das graue, dicke, gutmütige Tier unserm Kindchen zu übergeben. Daß es darauf reiten, ob es nun ein Bub oder ein Mädchen ist. Wie behauere ich, dieser Szene nicht beizubohnen zu können. Beinahe hätte ich jetzt geschrieben: ich gäbe mein Leben dafür hin. Aber das kann ich ja gar nicht tun, weil ich es ja törichterweise schon hingegeben habe. Sei mir nicht böse und trauere nicht um mich. Ewig Dein Maxime.“

Ein dritter: „Teure! Nimm diese Perlen hin und schmücke Dich! Denke an den, der nicht mehr bei Dir ist und der doch so gern mit Dir sein möchte. Mit Dir und unserm Kind, dem ich das beste Gedeihen wünsche. Maxime.“

Ein vierter: „Geliebte Rita! Hier eine Puppe für unser Kleines. Und ein Kägelchen und eine Kuchenschneidmaschine, die Du natürlich noch aufheben mußt, weil es für dieses Geschenk noch zu früh ist. Das ist mir aber erst eingefallen, nachdem ich das Ding schon gekauft hatte. Das macht schließlich nichts, und Du wirst das Dir anvertraute Gut wohl verwahren, nicht wahr? Sei umarmt von Deinem treuen Maxime.“

Die Oberfläche des Tisches war endlich mit beschriebenen Briefstücken bedeckt. Er versorgte eines nach dem andern in dem dafür bestimmten Umschlag, auf den er unermüdetlich immer wieder Namen und Adresse seiner Frau schrieb. Außerdem fügte er ein Datum bei, das er regelmäßig zweimal unterstrich.

Darüber wurde es Morgen.

Als es vor den Fenstern hell wurde, schlief er für kurze Zeit ein. Bald darauf erhob er sich wieder, frühstückte in Eile, ließ sich einen Wagen besorgen und diesen vorerst vor der Spielwarenhandlung halten, in deren Schaufenstern er gestern abend den Clesanten ausfindig gemacht hatte. Er erkundigte sich neben allerlei andern Geräten, die er sorgsam beiseite schaffen ließ. Auf die Frage des Verkäufers, wo die Gegenstände abzuliefern wären, entgegnete er, daß es damit seine eigene Bewandnis hätte, und bat, vor dem Geschäftseigentümer geführt zu werden. Diesem überreichte er mehrere Briefe; einige von denen, die er während der vergangenen Nacht angefertigt hatte.

„Sehen Sie, mein Herr“, begann er. „Ich habe diese Dinge gekauft, die bisher Ihrem Lager angehört haben. Ich will jedoch nicht, daß sie sogleich zugestellt werden. Ich wünsche vielmehr, daß ein Teil der Gegenstände am 1. November, daß der Clesant zum Weihnachtsabend, der Rest am 15. Jänner nächsten Jahres eintrifft.“

(Fortsetzung folgt.)

GILKA-QUATATS-LIKÖRE
SEIT 1836 WELTBEKANNT
Vertreter an allen Hauptplätzen des In- und Auslandes.

Photographie-Vergrößerungen
Portraits, Gruppen, sowie auswärtige Aufnahmen werden geschmackvoll, künstlerisch u. gediegen unter voller Garantie der Ähnlichkeit zu mäßigen Preisen angefertigt.
Photogr. Atelier Rembrandt
Neue Süddeutsche Vergrößerungs-Anstalt
Karl-Friedrichstr. 32 Telefon 2331 (neben Hotel Germania). 18607

Kein Reiben mehr! Reißweg!
Sicherer Erfolg!
„Rheumafugin“
Dieses sichere Einreibungsmittel gegen Rheumatismus, Von erst. Autorität erprobt. Sie haben in Wien, Karlsruhe, Berlin, Drott. Str. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Deutsche Teppiche
Dlwan-Decken, Bett-Vorlagen, Brücken
... Läuferstoffe am Meter ...
in nur besten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen
Teppich-Haus Carl Kaufmann
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 157. 1. Stock.
18754

Kapitalien
Geld
in jeder Höhe bei Rentenabnahme erhalten Sie am schnellsten durch
Geld, Leopoldstr. 20
Hiro 248582
von 9-12 und 2-6 Uhr.

Geld in jeder Höhe erhalten! Sogar b. g. g. m. Bedingungen. 248582
Wer leiht einem alleinstehenden Fräulein mit eigenem Geld?
15000 Mark auf Hypothek gesucht u. Ankauf eines Hauses. Anz. unt. Nr. 248587 an die „Bad. Presse“.

10-20000 Mk. von Geschäftsmann gegen mehr. Sicherheit. Div. u. oben Bins sofort gesucht. Anz. unt. Nr. 248584 an die „Bad. Presse“.

Zeithaber zur Vergrößerung meiner mechan. Werkstätte suche einen tätigen oder stillen Teilh. mit einer Einlage v. 45-50 Mk. Anz. unt. Nr. 248586 an die „Bad. Presse“ erb.

Elegante Herren- und Jünglings-Kleidung
in nur bewährten Qualitäten und erstklassiger Ausführung

Anzüge in allen Preislagen, Farben u. Größen
Alster
Paletots
Raglans
Schlüpfer in größter Auswahl von M. 550 an

Cutaways u. gestr. Hosen in größter Auswahl
Regen-Mäntel von M. 355 an in allen Formen

kaufen Sie äußerst billig bei
Adolf Stein Nachf. Inh. J. Weiss
Kaiserstr. 233 Erste Etage Kaiserstr. 233
Ecke Hirschstrasse Telefon 1860. Ecke Hirschstrasse Straßend.-Hallestelle

Heiratsgesuche
Vo. nehme Ehevermittlung freun. reell. diskret. von Frau Marie Erdos, Karlsruhe i. B., Seidenstr. 13. 1. 248583

Heirat.
2 geb. Damen im Alter von 20-24 Jahren u. v. geb. Herren d. Alters 20, ebd. Annaherung u. v. Heirat gesucht. Anz. unt. Nr. 248585 an die „Bad. Presse“.

Heirat.
Geb. i. Dame, 25 J., anseh. u. gut. bild. in Haus u. Garten mit sehr schöner Aussteuer u. verm. wünscht mit charakt. u. sach. Herrn (Beam. u. Kaufm.) bef. zu werd. Da dieselbe im Klavier u. vollst. anseh. ist, mit Herr mit mäß. Veränd. (Stöckl. bevorzugt. Anz. unt. Nr. 248589 an „Bad. Presse“ Karlsruhe i. B. 248581

Nicht heiraten
ohne Anz. geb. u. unverl. Ausst. ab. Auf. Charakt. Einkommen. Vermögen. Verlob. u. m. m. u. einuholen. Anz. unt. Nr. 248590 an die „Bad. Presse“.

Gute Partien!
Inland u. Schweiz, auch im Ausl. Anz. unt. Nr. 248591 an die „Bad. Presse“.

Speditionsgeschäft
Eugen von Steffelin
Transport-Übernahmen und Expeditionen aller Art — Gütersammelverkehr — Zollabfertigung — Versicherungen gegen Transport-Diebstahl u. Feuerschäden.
Internationale Transporte
Telephon 2 und 432. 18607

Gebräute, auch reparaturbedürftige Jagdgewehre und Pistolen
besonders Original F. N. werden stets angekauft. Infolge größten Bedarfs solche gute Preise!
Reinh. Andree, Inh. W. Demand
Karlsruhe, Waldstraße 4. 18608

Auf Allerheiligen
Schwarze Mäntel 1866
Kostüms, Röcke, Kleider, Blusen auch für starke Frauen zu billigsten Preisen
Daniels Konfektionshaus
Tel. 1846, Karlsruhe, Wilhelmstr. 34, 1. Treppe
Billigste Bezugsquelle für Damen-Konfektion
Keine Ladenspesen Keine Personalspesen.

Süßer Apfelmost
aus la. franz. Mostäpfeln liefert in Leih- und Eigentumsfässer nur noch diesen Monat zu
Mark 4.-
por Liter inkl. Steuer.
B. Finkelstein
Apfelweingroßkellerei
Rintheimerstr. 10. Tel. 510 und 2875.
NB. Fässer werden abgeholt, fachmännisch gereinigt und franko zugeführt. Wer Bedarf hat, wolle sich rechtzeitig eindecken. 18789

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. Oktober.

Die Bebauung des Weiheräckergebietes.

Im Weiheräckergebiet sind in letzter Zeit von Privaten in großer Zahl Grundstücke erworben worden. Die Besitzer bewirtschaften diese Grundstücke ein Eigenheim unter Inanspruchnahme der von der Stadt in Aussicht gestellten Baudarlehen zu erstellen. Die Grundstücke sind seinerzeit unter Annahme einer Bebauung in der 6. Bauklasse aufgeteilt worden (dreistöckige, geschlossene Bauweise) und eignen sich nach Größe und Gestalt denkbar schlecht für die Bebauung mit einzelfliehenden Kleinhäusern. Diese Bauweise, wie augenblicklich fast ausschließlich seitens der Eigentümer gewünscht wird, ist etwas ganz Neues und durch keine in der städtischen Bauordnung aufgeführte Bauart eindeutig umschrieben. Die Straßen im Weiheräckergebiet sind nur zu einem geringen Teil erst bauplanmäßig hergestellt, zum größten Teil nur geplant und in der Natur lediglich durch die vorgenommene Grundstücksaufteilung in Gestalt von ausgetriebenen Grenzstreifen ersichtlich.

So wie die Dinge sich nun zu entwickeln drohen, besteht die Gefahr regellosen, wilden Bauens mit dem Ergebnis eines neuen von der übrigen Stadt abgegrenzten Stadtteils mit einem häßlichen, nicht zu verantwortenden, überaus schlechten Städtebild; überdies nachträgliche ungeheure Kosten für Straßen- und Kanalbaue, Gas- und Lichtleitung, Eisenbahnüberführung und Straßenbahn. Es ist deshalb dringend geboten, sofort — unter Zugrundelegung der derzeitigen Besitzverhältnisse — durch ins Einzelgehende Bebauungspläne zu verfahren, eine solche Gruppierung von Häusern zu finden und vorzuschreiben, daß ein häßliches einwandfreies Städtebild gewährleistet ist, wobei nicht zu vermeiden sein wird, daß in einzelnen Fällen zu Grundstücksumlagenen geschritten werden muß, wenngleich die besondern Verhältnisse des Einzelnen sowie als irgend möglich berücksichtigt werden sollen. Außerdem wird notwendig im Zusammenhang mit der Zuteilung eines Baudarleihens die Baukosten in geeigneter Weise auf Zahlung der späteren Erschließungskosten zu verpfänden.

Die bis jetzt schon erteilten Baugenehmigungen bleiben aufrecht erhalten, die zurzeit laufenden Gesuche werden vorzugsweise und beschleunigt behandelt. Ganz allgemein soll durch die angebotenen Maßnahmen das Bauen im Weiheräckergebiet in geordneter Bahnen gelenkt, dadurch aber nicht gehemmt, sondern wenn irgend möglich noch gefördert werden.

Die Ermordung des Karlsruher Homöopathen Dr. Witz, welche bekanntlich am Samstag, den 17. September, am hellen Tage nachmittags 3 Uhr in seiner Wohnung in der Georg-Friedrichstraße 2 ausgeführt wurde, hat bereits damals wegen der unerhörten Frechheit und Kaltblütigkeit, mit der die Tat ausgeführt wurde, große Erregung in der Karlsruher Bevölkerung hervorgerufen. Nunmehr sind schon einige Wochen verstrichen ohne daß man des Täters bezw. der Täter habhaft werden konnte. Die Kriminalpolizei hat in Gemeinschaft mit der Staatsanwaltschaft sofort alle Mittel und Wege beschritten, die nach menschlichem Ermessen zur Festnahme des Täters bezw. der Täter führen konnten, und es wurden auch einige verdächtige Personen festgenommen, die aber einwandfrei ihr Alibi für die in Betracht kommende Zeit nachweisen konnten und deshalb wieder freigelassen werden mußten. Die Ermittlung der Täter wird zum Teil dadurch erschwert, daß der Ermordete ein Sonderling war, der mit fast keinen Personen Verkehr hatte, die eventuell durch ihre Aussagen dazu hätten beitragen können, Licht in das Dunkel der Mordaffäre zu bringen. Die Hausbewohner wurden sämtliche genau und bis ins Einzelne vernommen, und es wurde auch festgestellt, daß Dr. Witz am Tage der Tat erst noch um 2 Uhr nachmittags von einer Familie weggegangen ist, während die Ermordung, wie noch immerlich sein dürfte, in der Zeit zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags geschah. Ferner wurde die Frau festgestellt, die Dr. Witz als letzte Patientin behandelt hat und weiter die zwei Personen, welche ihn noch konsultieren wollten. Der Ermordete wurde bekanntlich im Treppenhause von Hausbewohnern aufgefunden, und auf die Frage, was geschehen sei, antwortete er nur: „Laßt mich in Ruhe“. Da er kurz darauf das Bewußtsein verlor und am gleichen Tage noch seinen Verletzungen erlegen ist, konnten leider keine näheren Angaben über die Zahl der Täter und genaue Angaben über das Aussehen derselben festgestellt werden. Die Belohnung für die Ermittlung des Täters bezw. der Täter beträgt 10.000 Mark und es ist nur zu wünschen, daß die Verfolgung möglichst bald zur Festnahme der Schuldigen führt, damit in weiten Kreisen der Karlsruher Bevölkerung keine falschen Ansichten über die Zuverlässigkeit und Schnelligkeit unseres Sicherheitsdienstes entstehen.

Schlechte Gesundheit im Oktober. Die Gesundheitsverhältnisse haben sich in den deutschen Großstädten in der ersten vollen Oktoberwoche vom 2. bis zum 8. ganz ungewöhnlich verschlechtert. Nach den auffälligsten Wochen mit ihrem fortwährenden Sinken der Sterblichkeit lag deren Steigerung nahe. Von den 49 Städten mit mindestens 100.000 Einwohnern ist in 36 die Sterblichkeit zum Teil recht erheblich gestiegen und nur in 10 gefallen. Aus 3 fehlt der Bericht, in Aachen auf 16,0, Altona 9,5, Barmen 10,5, Pichtenberg 7,5, Wilmersdorf 4,7, Bremen 11,2, Breslau 14,1, Kassel 12,3, Charlottenburg 9,5, Chemnitz 13,6, Crefeld 18,1, Dortmund 9,4, Dresden 12,0, Duisburg 12,1, Düsseldorf 9,7, Eisen 11,6, Frankfurt 8,3, Gelsenkirchen 13,1, Halle a. S. 15,1, Hamburg 10,4, Hannover 9,5, Hannover 11,1, Karlsruhe 10,6, Kiel 7,4, Köln 12,7, Königsberg i. Pr. 13,2, Leipzig 11,2, Mainz 14,0, Mülheim a. d. R. 9,7, Münster i. Westf. 11,6, Neudamm 7,6, Nürnberg 13,0, Oberhausen 13,8, Plauen i. V. 8,7, Stettin 12,1, Stuttgart 12,2. Sie fiel nur in Berlin auf 7,3, Schöneberg 6,1, Bochum 10,3, Braunschweig 9,3, Elberfeld 7,7, Erfurt 11,3, Lübeck 9,1, Magdeburg 11,0, Saarbrücken 7,1, Wiesbaden 12,5. Die Berichte fehlen aus Augsburg, Mannheim und München.

Verkehrsperren. Aufgehoben sind: 1. Die Annahmesperre für Frachttüchtigkeit nach den Düsseldorf-Bahnhöfen, Ort und Uebergang, sowie den Hagener Bahnhöfen, Ort und Uebergang. Die Sperre über die Umladestellen Köln-Gertion und Kalk-Winkel besteht noch weiter. 2. Die Sperre für Frachttüchtigkeit nach Erfurt, Ort und Uebergang. 3. Die Frachttüchtigkeitsperre nach den Hamburger Bahnhöfen. Aufgehoben ist das Annahmeverbot für Frachttüchtigkeit Ladungen nach Hamburger Bahnhöfen und Altona.

Die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe findet am Samstag, 5. November, vormittags 9 Uhr, im großen Rathhause hier statt.

Steuervergütung bei Offiziersentschädigungen. Dem Steuerabzug unterliegen die Bezüge auf Grund des Offiziersentschädigungsgesetzes wie auf Grund des § 4 des Kapitalantenentschädigungsgesetzes, daselbe gilt auch für die Kinderzulagen und den Vorstoß auf Grund des § 5 des Kapitalantenentschädigungsgesetzes. Der Reichsminister der Finanzen hat mitgeteilt, daß er den Standpunkt vertritt, diese Bezüge als Arbeitseinkommen im Sinne des Einkommenssteuergesetzes anzusehen. Vorbestehende bleibe nur eine etwaige andere Entscheidung der Finanzgerichte. Nicht steuerbar sei aber die einmalige Geldabfindung nach § 3 des Kapitalantenentschädigungsgesetzes und der einmalige Betrag von 300 M nach § 6 des Kapitalantenentschädigungsgesetzes. Der Minister betrachtet sie als Kapitalabfindungen auf Grund der Militärversorgung und deshalb als nicht steuerpflichtig.

Das neue „Kaffee des Weltens“ am Mühlburger Tor (früher Deutsches Haus) wird heute Samstag nachmittags 5 Uhr eröffnet. (Siehe Anzeiger.)

Deutsche Demokratische Partei in Baden, Ortsgruppe Karlsruhe. Heute Samstag abend sprechen im Ortsverein der Deutschen Demokratischen Partei Hr. Dr. Marie Baum und Hr. Dr. Gertrud Baum. Beide stehen seit Jahren an führender Stelle im öffentlichen Leben; ihre Ausführungen über politische und soziale Fragen werden für Männer und Frauen wertvoll sein.

Reinhold Wagner, der große indische Dichter und Denker, steht wachselos im Mittelpunkt des literarischen Lebens der Gegenwart. Über seine Dichtungen wird heute Samstag, den 22. Oktober, Heinrich Berl in Bierjahreszeitenaal, abends 7 1/2 Uhr, einen Vortrag halten und hiermit seinen zehn Abende umfassenden Verlauf von literarischen Vorträgen eröffnen. Abonnements sowie auch Einzelkarten sind zu haben bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, an der Abendkasse nur noch Einzelkarten.

Sechs Kammermusikabende. Professor Adolf Busch und Gesellen werden am kommenden Donnerstag, den 27. Oktober den Chorus von sechs Kammermusikabenden der Konzertdirektion Kurt Neufeldt eröffnen. Da die Abonnementpreise so niedrig angelegt wurden, daß bei ausverkauften Abonnement die Kosten nicht gedeckt werden, mußte die Abonnementliste geschlossen werden. Einzelkarten für das Buschquartett sind jedoch noch in allen Preislagen erhältlich.

Vorarbeiten der Veranfallter.

Deutsche Demokratische Partei in Baden, Ortsgruppe Karlsruhe. Heute Samstag abend sprechen im Ortsverein der Deutschen Demokratischen Partei Hr. Dr. Marie Baum und Hr. Dr. Gertrud Baum. Beide stehen seit Jahren an führender Stelle im öffentlichen Leben; ihre Ausführungen über politische und soziale Fragen werden für Männer und Frauen wertvoll sein.

Reinhold Wagner, der große indische Dichter und Denker, steht wachselos im Mittelpunkt des literarischen Lebens der Gegenwart. Über seine Dichtungen wird heute Samstag, den 22. Oktober, Heinrich Berl in Bierjahreszeitenaal, abends 7 1/2 Uhr, einen Vortrag halten und hiermit seinen zehn Abende umfassenden Verlauf von literarischen Vorträgen eröffnen. Abonnements sowie auch Einzelkarten sind zu haben bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, an der Abendkasse nur noch Einzelkarten.

Sechs Kammermusikabende. Professor Adolf Busch und Gesellen werden am kommenden Donnerstag, den 27. Oktober den Chorus von sechs Kammermusikabenden der Konzertdirektion Kurt Neufeldt eröffnen. Da die Abonnementpreise so niedrig angelegt wurden, daß bei ausverkauften Abonnement die Kosten nicht gedeckt werden, mußte die Abonnementliste geschlossen werden. Einzelkarten für das Buschquartett sind jedoch noch in allen Preislagen erhältlich.

Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 21. Okt. In der heutigen Sitzung der 1. Strafkammer führte Landgerichtsdirektor Kempff den Vorsitz; Anklagevertreter war Staatsanwalt Dr. Koransky.

Wegen Diebstahls, Unterschlagung, Betrugs und Falscherei hatte sich der Kaufmann Albert Schmidt aus Wirsheim und die Kellnerin Olga Hill aus Karlsruhe zu verantworten. Der Angeklagte, der bei einer Karlsruher Firma tätig war, hob auf 9 Auszahlungsscheits Beträge in Höhe von 18.261,87 M ab, indem er es unterlassen hatte, auf der Rückseite der Schecks den Zahlungsempfänger anzugeben und sie zur Unterschrift vorlegte. Ferner nahm der Angeklagte 4 eingelaufene Schecks im Betrag von 4199,80 M an sich, die er teils einlöste, teils verpfändete; schließlich entnahm Schmidt der Kasse noch und nach Beträge in Höhe von 3850,60 M. Die Hill wird beschuldigt, daß sie vom Mai bis Juli d. J. von Schmidt von den veruntreuten Geldern sich 1200 M geben ließ, obwohl sie wußte, daß das Geld nicht auf rechtliche Weise erlangt war. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig und machte geltend, daß er durch die Hill verleitet worden sei, ein flottes Leben zu führen, was die Hill jedoch bestritt. Ebenso will die Hill auch Beträge in der genannten Höhe nicht erhalten haben. Der Gerichtshof erkannte wegen Betrugs, Diebstahls und Unterschlagung gegen Schmidt auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr, abzüglich 2 Mon. Unterhülfenstrafe. Die Angeklagte Hill wurde freigesprochen.

Als weiterer Fall wurde die Verurteilung des Schauspielers Rudolf Wallt aus Wien, der vom Schöffengericht Karlsruhe wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, verhandelt. Der Angeklagte hatte sich von einem Bekannten 3000 M geben lassen, die er einem Dritten vorzeigen wollte, um diesen zu veranlassen, ihm Geld zu leihen. In einem heißen Galtsaus entfernte sich Wallt mit dem Geld, das er für sich verwandte. Vor dem Berufsgericht hat der Angeklagte um mildernde Umstände. Das Gericht verurteilte ihn unter Annahme von Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis.

Turnen / Spiel / Sport.

Handball-Verbandsspiele. R. T. B. 1846 und F. C. Konordia stehen sich morgen, Sonntag, auf dem R. T. B.-Platz im Vorspiel um die Verbandsmeisterschaft gegenüber. Spielbeginn halb 11 Uhr vormittags.

Hoden. Die 1. Hoden-Mannschaft des R. T. B. empfängt am Sonntag, den 23. Oktober die äußerst spieltüchtige Elf des R. f. R. Mannheim zu einem Freundschaftsspiel auf seinem schöngelegenen Spielplatz bei der Telegraphenkaserne. Das Spiel ist auf 3 Uhr nachmittags angesetzt.

Verbetätigung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen. Generalsekretär Dr. Diem ist zur Zeit auf einer Werbetour in Rheinhallen befristet. Werbetouristen in Reuß, Mühlheim a. d. Ruhr, Bochum, Duisburg, München-Gladbach, Essen, Düsseldorf, Köln wechseln mit Lehrvorträgen ab, an denen sich die Sportlehrer Schelenz, Holz, Opitz und Söllinger beteiligen. Am 5. November wird ein Werbetourist in Stettin, am 12. und 13. November ein solcher in Leipzig, am 19. November in Dresden stattfinden. Am 25., 26. und 27. November werden Lehrer und Studenten der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in München eine Vorführung veranstalten.

Zweifellose Fahrt „Durch Schlesiens Berge“. Nach siebenjähriger Pause veranstaltete der Gau IX. Schlesiens des D.A.C. kürzlich zum ersten Mal seine klassische und in Sportkreisen als darter Prüfling bekannte Fahrt durch Schlesiens Berge über 250 Kilometer. Für die Bewertung ausfallend war ein sechs Kilometer langer Beretinnen auf dem schwierigen Reidensteiner Kom, der bis zu 12 Prozent Steigung aufweist. Erster im Beretinnen sowie im Gesamtergebnis blieb der bereits

dreimalige Sieger Herr Dieckhoff auf 9/30 PS. Weste, während der zweite Platz in der gleichen Klasse für Kadrona über acht Steuerbesitz von einem Wagen des Fabrikates belegt wurde. Dieser Erfolg des neuen Weste-Modells, das in wesentlichen Konstruktionsstellen von der bisher üblichen Bauart abweicht, ist durch die Zulassung der Ereignisse besonders bemerkenswert, denn kurze Zeit vorher eragab die D.A.C.-Beretinnenfahrt am Röhren an das alte Modell. Einen wesentlichen Anteil an diesen Erfolgen hatte das auto. in den Ruben stark benutzte Pneumatikfabrikat von Continental, das sich jedem ausständigen Ereignis ebenbürtig zur Seite stellt.

Briefkasten.

Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Lieferung und 60 S für Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

H. B. 85. In der Reichsregierung sind zurzeit befristet das Zentrum, die Mehrheitssozialdemokratie und die demokratische Bauernpartei. Die Mehrheitssozialdemokratie durch Einbeziehung der 2. W. Die Gefahr des versicherten Klassen mit Artikel 5 erhält von der Ortskrankenkasse für die Geburt am 4. August 1921 folgende Beträge: ein Geburtskosten von Betrag von 50 Mark, für 4 Wochen vor der Geburt ein Wochenlohn von 150 Mark, ab 6. August 3 Mark, außerdem ein Stillgeld bis 6. August von 75 Mark, von dort an täglich 1,50 Mark. (622)

H. B. Die Rollen abgeben nach der mündlichen Abmachung dem früheren Hausknecht und letzten Mieter bis zum Auszug. Der Mieter ist auf die ganze Mietdauer mit dem Mietvertrag verbunden und kann vor Ablauf der Rolle nicht gekündigt werden. (623)

Rach B. Die in der Wohnung mit 2 Zimmern ist unbenutzt zu sein für die soziale Familie und braucht deshalb nicht angenommen zu werden. Das bevorstehende neue Gebarung kann sich einstellen über mit einer solchen Notwendigkeit. Sie rechnen trotz Ihrer Vererbung zu Ihrer Familie, denn Sie haben keine Wohnung am Vererbungsort. Der Staat hat außerdem vor Ihrer Vererbung für eine ausreichende Wohnung zu sorgen. Wenden Sie sich an das zuständige Mietamt. (624)

H. B. Ihre Anfrage nach der Feuerungszulassung zur Unfallrente läßt sich nicht beantworten, weil Sie nicht angeben, welcher Unfallereignisfall Sie angeht, wann der Unfall ereignet wurde und wieviel Ihre Arbeitsunfähigkeit beträgt. Die Feuerungszulassung ist verfallenen betreffen und erst nach Beantwortung der vorliegenden Fragen zu bestimmen. Sie wenden sich am besten wegen näherer Auskunft an die Ihnen zuständige Berufsvereinsstelle. (625)

H. B. Hier. Amerikanische Konsulate gibt es mangels der immer noch ausstehenden Ratifikation des deutsch-amerikanischen Friedensvertrags immer noch nicht. Die amerikanische Kommission befindet sich in Berlin. Das nächste panische Generalkonsulat in Mannheim. (617)

H. B. Hier. Einläufigen - Namen gibt es nicht mehr. Wir haben in früheren Ausgaben schon darauf hingewiesen, daß das Benutzen der Oberstufendirekte durch Weizsäcker einer Aufnahmepflicht in eine Mittelschule zu erledigen ist. (616)

Deutscher Volkspartei sind Verhandlungen im Gange, aber kurz ins Deutsche geraten. Die Entscheidung der obersteinsten Kräfte kann eine vollständige Veränderung der Regierung bringen. (610)

H. B. 57. Zur Ausübung von Rechten verfahren in Bayern ist baharischer Ausländerausweis erforderlich. (621)

H. B. Hier. Jede Prozedur über Reinkausmittel für weiche Flüssigkeiten, wenn die chemische Reinkausmittel nicht vorzuziehen wird. Karmer kann mit einem leichten Salzwasser und Seife aceriniert werden. (612)

H. B. Hier. Die „Warnung vor dem Sunde“ kann den Sundebehalter vor Sundeerfahren schützen, wenn er den Sundearten Sunde frei in dem dem Geschäftsbereich offenstehenden Sunde veranlassen läßt. (615)

H. B. Dürmersheim. Die Zinsberechnung der Firma ist weit überleitet. Sie haben nach dem unklaren Kaufvertrag nur 6 Proz. Zinsen aus dem Kaufpreis unter Berücksichtigung der jeweiligen Verzinsungen zu zahlen. Weitere Zinsen mit 6 Proz., also im Ganzen 12 Proz., sind unzulässig, wenn die Fristen verlaßener wurden. Es handelt sich um ungefähr 50 Mark Zins. (613)

H. B. H. Der Dachstuhl nach der bad. Baubehörung § 51a als laubbares Modell für den Wilschaden nicht zu lassen ist. Unsere frühere orientierte Auskunft wird damit richtig gestellt. (614)

Kottava. Briefpost nach Rußland und Ukraine ist unzulässig, aber der dem russischen Chas unklar. Ihre russische Briefadresse ist abzugeben sehr unklar. (640)

Rheuma, Gicht, Nervenschmerzen.

„Verblüffende Erfolge mit Lozal“

Herr Redakteur R. Neumayer, Landsberg. Schreiben u. a.: „Ich litt zwölf Wochen an Gelenkrheumatismus und nichts verhalf mir zur Besserung. Da nahm ich Lozal-Tabletten. In kurzer Zeit waren die Schmerzen verschwunden und von Tag zu Tag wurde ich besser. Ich bin nun in besten Zustand. Ich habe großes Vertrauen in Ihre Tabletten und habe dieselben bereits anderen Leidenden empfohlen, teilweise auch schon mit verblüffendem Erfolge. Eine dieser Dame hatte Rheumatismus in den Armen, so daß sie sich nicht bewegen konnte. Ich empfahl ihr Lozal-Tabletten und nach 3 Tagen fühlte sie sich frei von allen Schmerzen.“ Schreiben auch Sie nicht länger! Lozal wird auch Sie von Ihren Schmerzen befreien. Es hat sich hervorragend bewährt und zwar nicht nur bei Rheuma, sondern auch bei Gicht, Gelenks-, Nerven-, Schilddrüse, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen. Ähnlich erprobt! Keineswegs abnehmend begünstigt! Alle Apotheken führen Lozal-Tabletten. 93173

DUNLOP

Gummibereifung

Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Geschäftliche Mitteilungen.
Ein alter Rat für die Hausfrau! Koch keinen Bodenkafee. Keine Gerste, keinen Mais, keine Weizen, u. Dillers Kaffee-Essen. Warum? — weil das Hauskaffee-Essen dann wieder ein gutes Stück weiterkommt. Weizen u. Dillers Kaffee-Essen läßt Bodenkafee und Gerstenkaffee viel länger reifen, läßt die Grundstoffe viel einflüßiger herausziehen und überdies wird dann noch ein jeder loben wieviel besser der Kaffee schmeckt. Jeder Versuch zeigt uns neue wieder, daß die den Bodenkafee oder Gerstenkaffee die lieber trinken, wenn Weizen u. Dillers Kaffee-Essen darin ist. — Er bekommt auch besser.

Wintelhausen

1846 + Jubiläums-Brand + Die deutsche Weinbrandmarke + 1921

General-Vertretung und Fabrikager: Mondorf & Melkert, Karlsruhe i. B. — Fernruf 4993.

Ausstellung:

Ecke Kaiser Douglasstrasse
(Hauptpost)

Möbelhaus

Gebr. Karrer

Hauptgeschäft:

Mühlburg: Philippsstrasse 19
(Straßenbahnhaltestelle)

Streng reell! — Günstige Zahlungsbedingungen!

Mit Gold,
Silber, Blau,
Gebirge, Brennölle
Kauf fortwährend
besten Preis
R. Thelacker, Wismar,
gegenüb. Kaffeehaus
Runkelrüben
und Stroh
offert in Waggons
Ladungen
Rudolf Schweizer,
Bruchsal.